

IAB-Betriebspanel 2020

25. Welle

Kurzfassung zum Bericht für den Freistaat Sachsen

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.

Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Datenbasis	3
2.	Strukturelle Merkmale der Betriebe	4
3.	Auswirkungen der Corona-Pandemie	7
4.	Beschäftigungsentwicklung	14
5.	Arbeits- und Fachkräftebedarf	20
6.	Betriebliche Ausbildung	24
7.	Betriebliche Weiterbildung	27
8.	Tarifbindung	28
9.	Löhne und Gehälter	29
10.	Umsatzproduktivität	31
11.	Umsatzerwartungen	32

1. DATENBASIS

KANTAR

Das IAB-Betriebspanel

Beschäftigungstrends

Arbeitgeberbefragung 2020
im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit

Ihre Antworten werden nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet, so dass Rückschlüsse auf einzelne Betriebe/ Dienststellen nicht möglich sind.

Kontakt für Rückfragen:

Kantar
Landsberger Straße 284
80687 München

Kostenfreies Info-Telefon:
0800 - 100 77 55
E-Mail: iab.betriebspanel@kantar.com

**Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
der Bundesagentur für Arbeit**
Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg

Viktoria Nußbeck (09 11) 179 - 30 95
Lutz Bellmann (09 11) 179 - 30 46

für Betriebe/Dienststellen in den neuen Bundesländern auch:
SÖSTRA – Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH
Tonstraße 178, 10115 Berlin

Marek Frei (0 30) 23 45 58 38

_____|_____|_____|_____|_____|
Listen-Nr. Lfd. Nr. ID Welle Abrechnungs-Nr.

Interv.: Übergeben Sie der zu befragenden Zielperson das Informationsblatt „Erklärung zum Datenschutz“ vor Beginn des Interviews, sofern es dieser nicht bereits vorliegt.

Projekt 316310176 - Juni 2020 – fzj

Grundgesamtheit

110.900 Betriebe in Sachsen
mit mind. einer/m sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Stichprobe

1.091 Betriebe Sachsens
mit mind. einer/m sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
entspricht:
1,0 % der Betriebe und 5,0 % der Beschäftigten

Befragungszeitraum

Juli bis November 2020

Datenerhebung

Kantar Public Deutschland, München

Auswertung

SÖSTRA GmbH, Berlin / IAB, Nürnberg

2. STRUKTURELLE MERKMALE DER BETRIEBE

Betriebe und Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2020

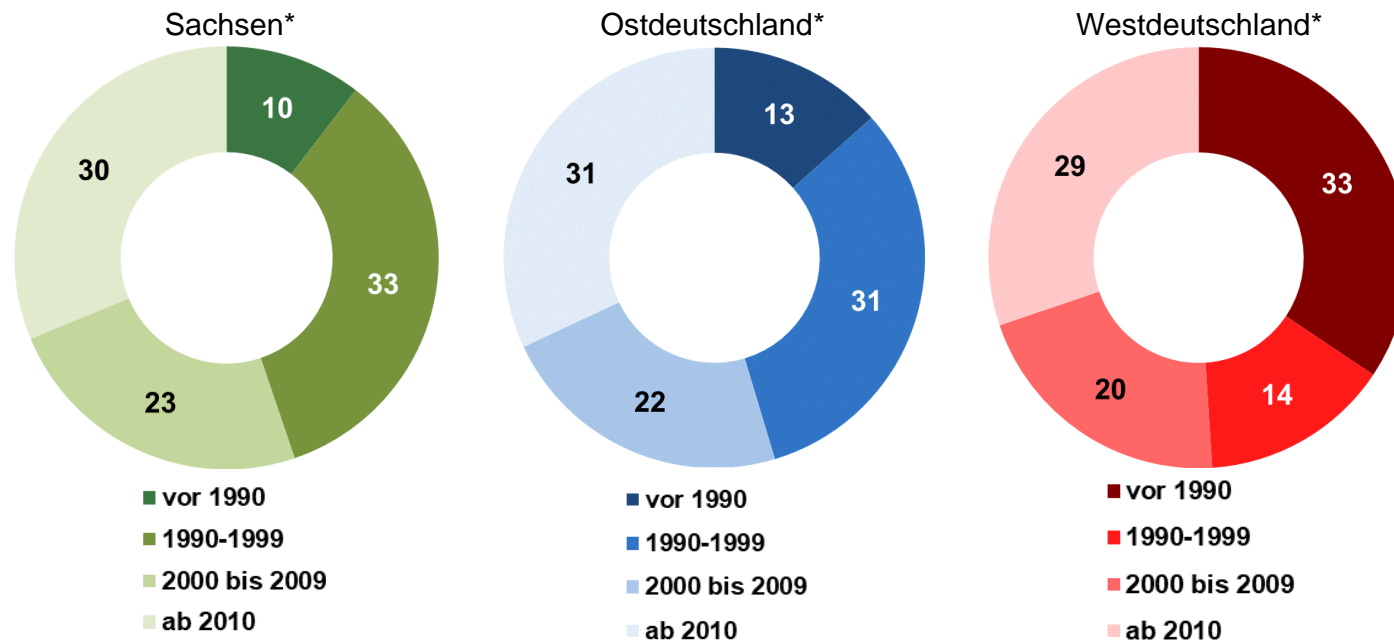
Betriebsgrößenklasse	Sachsen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
	%					
1 bis 9 Beschäftigte	71	18	71	18	67	15
10 bis 49 Beschäftigte	23	28	23	28	27	27
50 bis 249 Beschäftigte	5	29	5	29	5	26
ab 250 Beschäftigte	1	25	1	25	1	32
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

Die sächsische Wirtschaft ist vor allem durch Kleinstbetriebe (Betriebe mit bis zu 10 Beschäftigten) geprägt. Gemessen am Anteil dieser Betriebsgrößenklasse an den Betrieben und an den Beschäftigten ist Sachsens Betriebslandschaft noch etwas kleinteiliger als die westdeutsche. Die strukturellen Unterschiede zeigen sich v. a. in der Beschäftigtenreichweite der Großbetriebe. Der Anteil der Großbetriebe an allen Betrieben liegt zwar in Sachsen wie in Ost- und Westdeutschland bei lediglich ca. 1%, dennoch arbeitet in Sachsen lediglich jede/r vierte Beschäftigte in einem Großbetrieb, in Westdeutschland ist es hingegen fast ein Drittel. Während dort im Vergleich zu Kleinstbetrieben doppelt so viele Personen in Großbetrieben tätig sind, besteht in Sachsen ein Unterschied von lediglich 7 Prozentpunkten.

2. STRUKTURELLE MERKMALE DER BETRIEBE

Verteilung der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland nach dem Gründungsjahr (Stand: 2020)



* Abweichungen zu 100 % ergeben sich aus fehlenden Angaben der Betriebe zum Gründungsjahr.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

90 % der sächsischen Betriebe mit mindestens einer sozialversicherungspflichtig beschäftigten Person wurden erst nach 1990 gegründet. In Westdeutschland ist der entsprechende Anteil mehr als dreimal so hoch.

Das Alter eines Betriebes hat Einfluss auf verschiedene wirtschaftliche Kennziffern: Ältere Betriebe sind in der Regel am Markt etablierter und damit tendenziell weniger krisenanfällig. Jüngere Betriebe / Neugründungen sind für die Gesamtwirtschaft ebenfalls wichtig, da sie mittels neuer Geschäftsideen und -modelle den Wettbewerb fördern und neue Arbeitsplätze schaffen. Das kontinuierliche Entstehen neuer Firmen sichert den Erhalt einer vielfältigen Unternehmenslandschaft.

Das Alter eines Betriebes ist zugleich für die Bindekraft von Beschäftigten relevant.

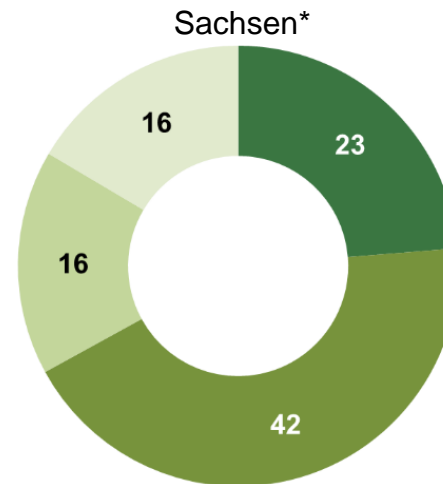
2. STRUKTURELLE MERKMALE DER BETRIEBE

Verteilung der Beschäftigten in Sachsen, Ost- und Westdeutschland nach dem Gründungsjahr der Betriebe 2020

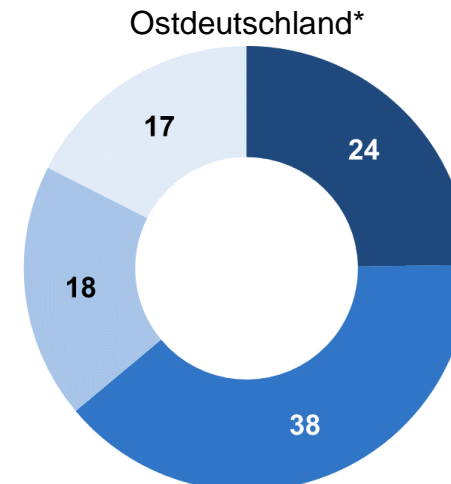
In den älteren Betrieben Sachsens und Ostdeutschlands war 2020 jeweils ein knappes Viertel aller Arbeitnehmer/-innen tätig. In Westdeutschland lag der entsprechende Anteil hingegen bei mehr als der Hälfte, er war damit doppelt so hoch. In den älteren Betrieben waren somit in Sachsen und Ostdeutschland wesentlich weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer tätig als in Westdeutschland.

Die vor 1990 gegründeten sächsischen Betriebe beschäftigten 2020 durchschnittlich 38 Personen. Sie sind damit in etwa viermal so groß wie jene Betriebe, die erst nach 1990 gegründet wurden (9 Beschäftigte).

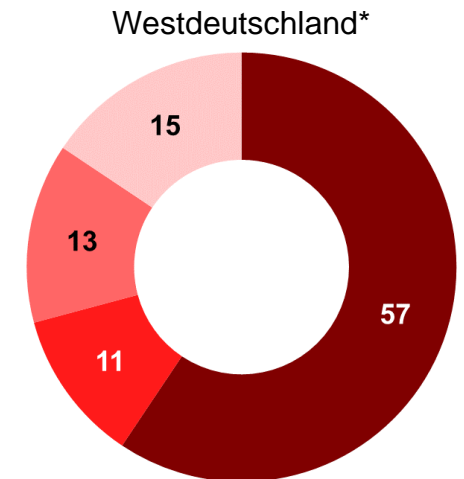
Im Durchschnitt waren 2020 in einem sächsischen wie in einem ostdeutschen Betrieb 17, in einem westdeutschen hingegen rund 20 Personen beschäftigt.



- vor 1990
- 1990-1999
- 2000 bis 2009
- ab 2010



- vor 1990
- 1990-1999
- 2000 bis 2009
- ab 2010



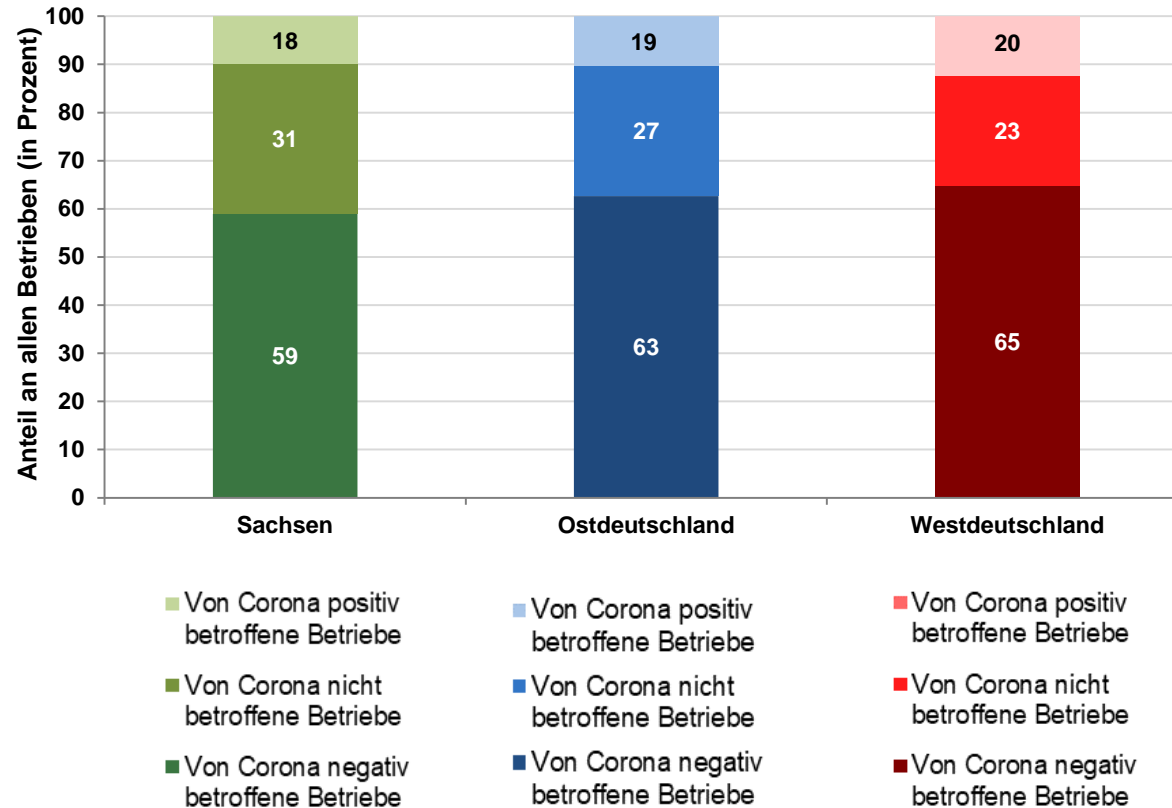
- vor 1990
- 1990-1999
- 2000 bis 2009
- ab 2010

* Abweichungen zu 100 % ergeben sich aus fehlenden Angaben der Betriebe zum Gründungsjahr.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2020



Die Summe über 100 ist darauf zurückzuführen, dass sich einige Betriebe in der Abfrage mehreren Kategorien zugeordnet haben.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

Von allen sächsischen Betrieben war mit fast 60 % die Mehrheit von der Pandemie negativ betroffen. Das sind anteilig etwas weniger Betriebe als in Ost- und Westdeutschland. Ein knappes Drittel aller Betriebe des Freistaates schätzte zum Erhebungszeitpunkt ein, keine Auswirkungen verspürt zu haben. Und etwa jeder sechste Betrieb meinte, von der Corona-Pandemie wirtschaftlich profitiert zu haben.

Die grundlegenden Relationen zwischen den von der Pandemie negativ, gar nicht und positiv betroffenen Betrieben gestalten sich in Sachsen, Ost- und Westdeutschland sehr ähnlich.

63 % aller Beschäftigten des Landes waren in von Corona negativ betroffenen Betrieben tätig. Ein gutes Viertel arbeitete in von Corona nicht betroffenen und ein weiteres gutes Fünftel in von Corona positiv tangierten Betrieben. Auch hierbei zeigen sich für Ost- und Westdeutschland sehr ähnliche Relationen.

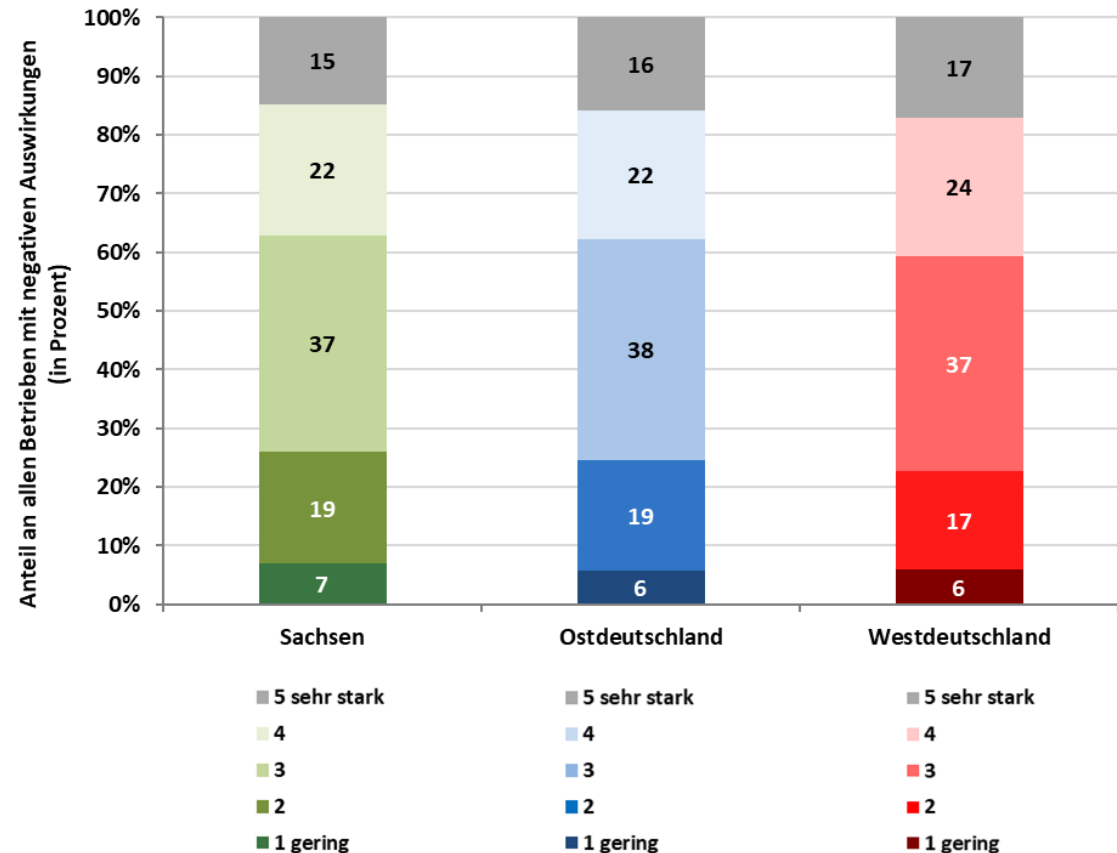
3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Ausmaß der negativen Betroffenheit von der Corona-Pandemie in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2020

Von allen sächsischen Betrieben, die von der Corona-Pandemie negativ betroffen waren, gaben rund zwei Drittel an, gering bis mittel, etwa ein weiteres Drittel, stark bis sehr stark negativ betroffen gewesen zu sein.

In Ost- und Westdeutschland gestalteten sich diese Relationen grundsätzlich ähnlich. Allerdings erreichte der Anteil der stark bis sehr stark negativ betroffenen Betriebe in Ostdeutschland mit 38 % und in Westdeutschland mit 41 % etwas höhere Anteile.

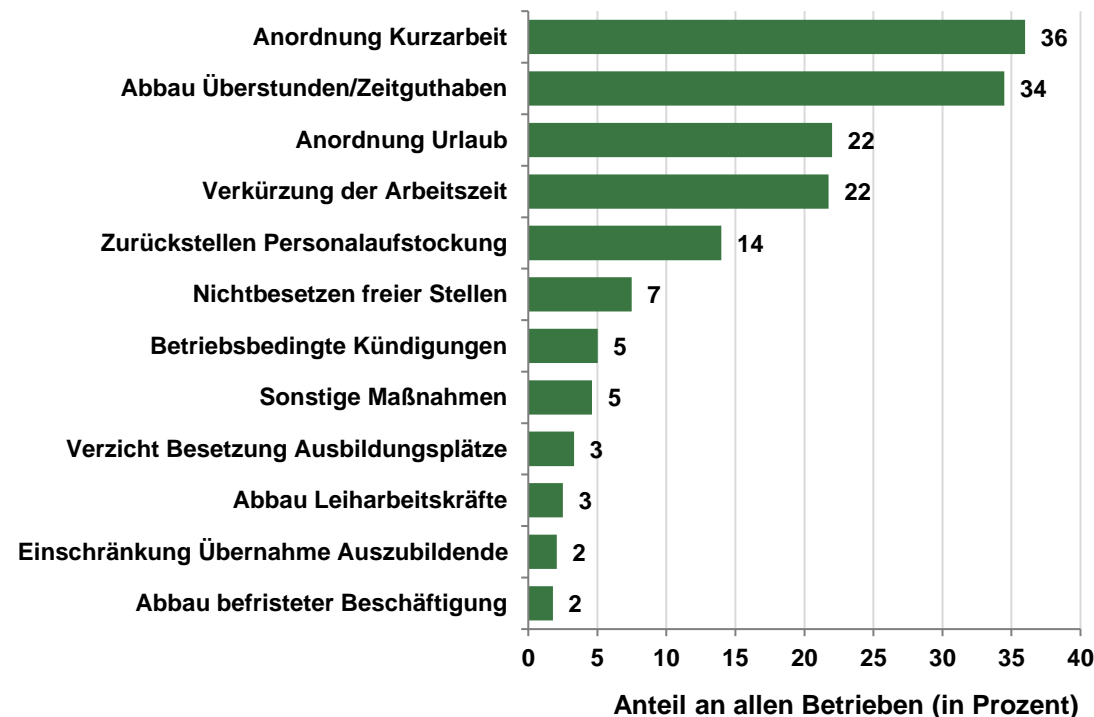
Das Ausmaß der negativen Betroffenheit ist ein Indikator dafür, vor welchen Herausforderungen die Betriebe bei der Krisenbewältigung stehen.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020. Teilgesamtheit: Betriebe, bei denen sich die Corona-Pandemie wirtschaftlich negativ ausgewirkt hat.

3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Personalpolitische Maßnahmen der Betriebe in Sachsen 2020



62 % der sächsischen Betriebe begegneten der Pandemie mit personalpolitischen Maßnahmen (Ost- und Westdeutschland: 63 bzw. 65 %). Die mit Abstand wichtigsten Instrumente waren in Sachsen die Anordnung von Kurzarbeit und der Abbau von Über- oder Plusstunden bzw. der Aufbau von Minusstunden auf Arbeitszeitkonten. Mit weiteren betrieblichen Maßnahmen wie der Verordnung von Urlaub und/oder einer Kürzung der Arbeitszeit spielten Instrumente zur Regulierung der Arbeitszeit (d. h. vor allem im Sinne der Reduzierung des Arbeitszeitvolumens) als Reaktion auf den ersten Lockdown eine herausragende Rolle. Das trifft auch auf Ost- und Westdeutschland zu.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020. Mehrfachnennungen waren möglich.

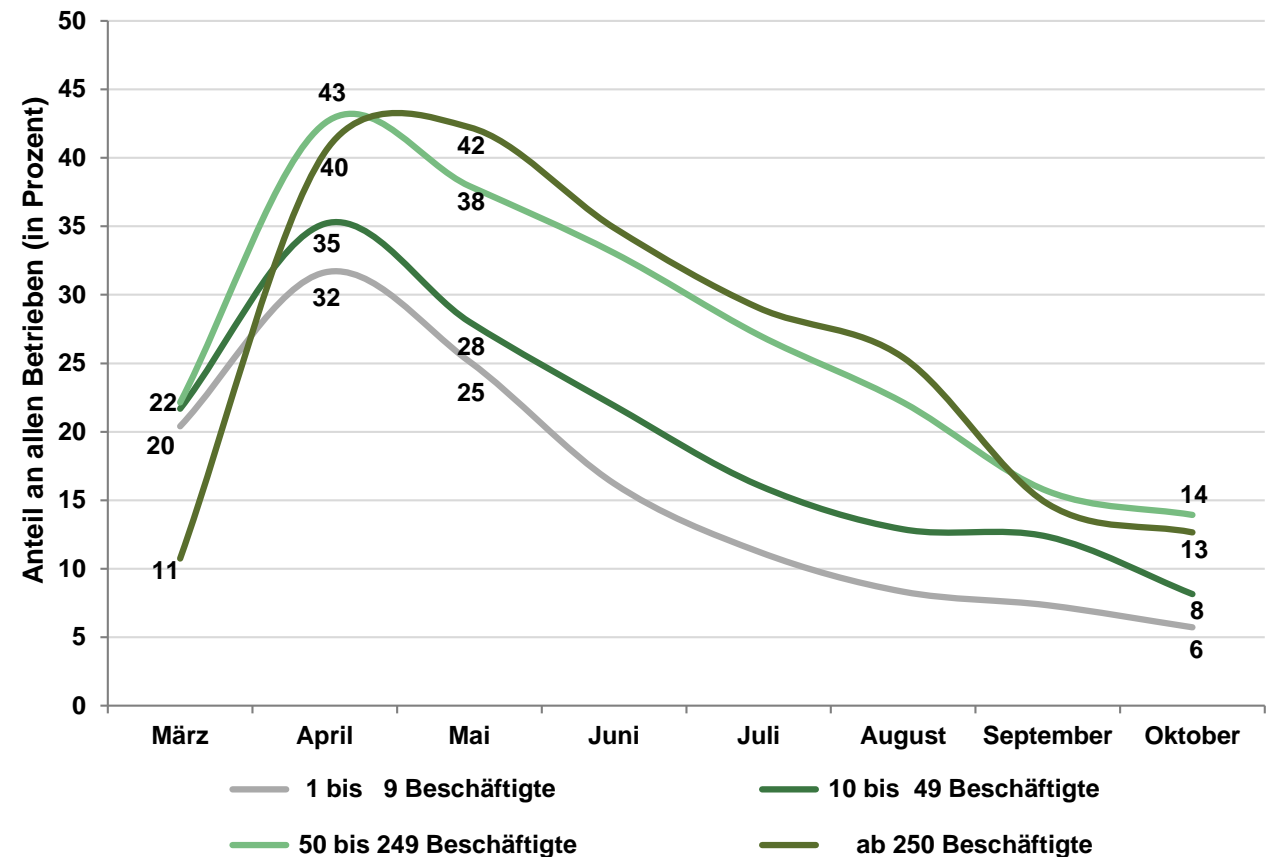
3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Entwicklung des Anteils der Betriebe mit Kurzarbeit nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen zwischen März und Oktober 2020

Die Nutzung von Kurzarbeit stieg bereits im März 2020 stark an und hatte im April 2020, einen Monat nach Ausbruch der Pandemie, ihren Höhepunkt erreicht. Zu diesem Zeitpunkt hatte ein Drittel der Betriebe seine Belegschaft oder zumindest Teile dieser in Kurzarbeit geschickt. Seitdem hat sich der Anteil der Betriebe, die Kurzarbeit nutzten, deutlich verringert und im Oktober 2020 belief er sich auf nur noch ca. 7 %.

Allerdings gab es in der Nutzungsintensität zwischen den Betriebsgrößenklassen Unterschiede.

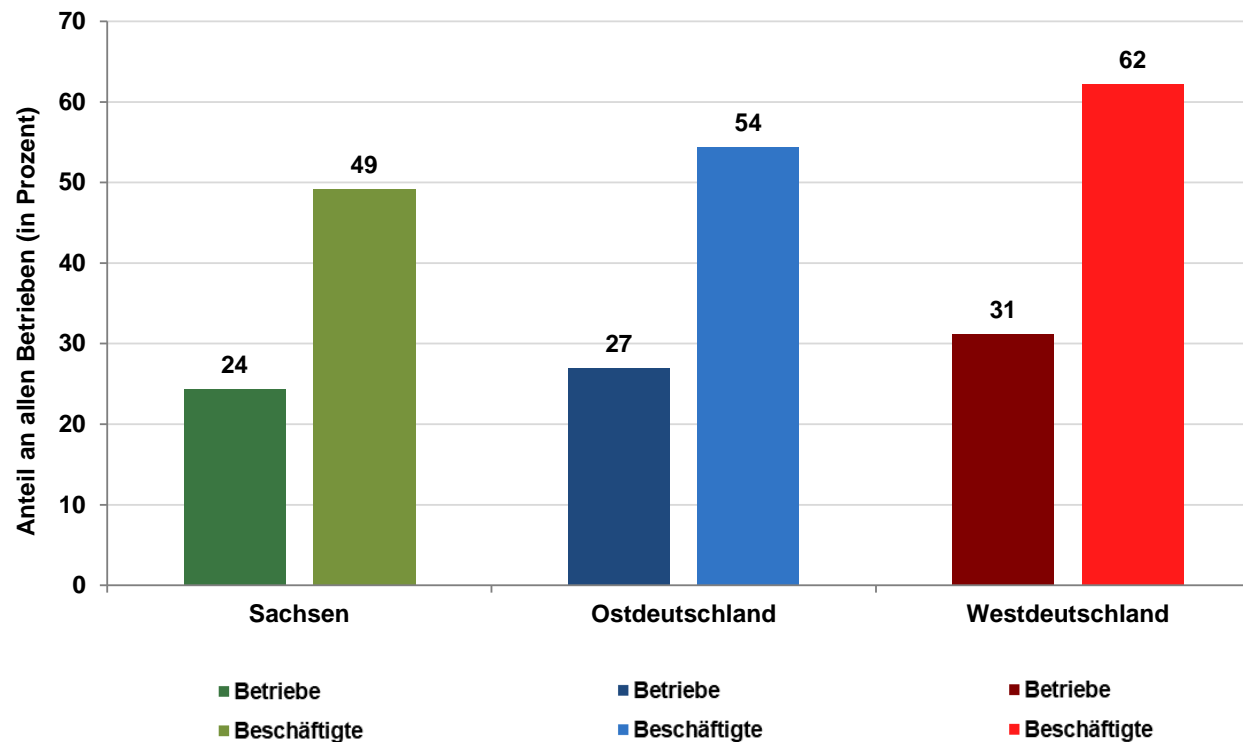
Es ist davon auszugehen, dass nach Ende des Befragungszeitraumes die Inanspruchnahme von Kurzarbeit aufgrund der zweiten Pandemiewelle (beginnend Anfang November 2020) in allen Betriebsgrößenklassen wieder zugenommen hat.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Betriebe und Beschäftigte mit Einführung bzw. Erweiterung von Homeoffice im Zuge der Corona-Pandemie in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2020



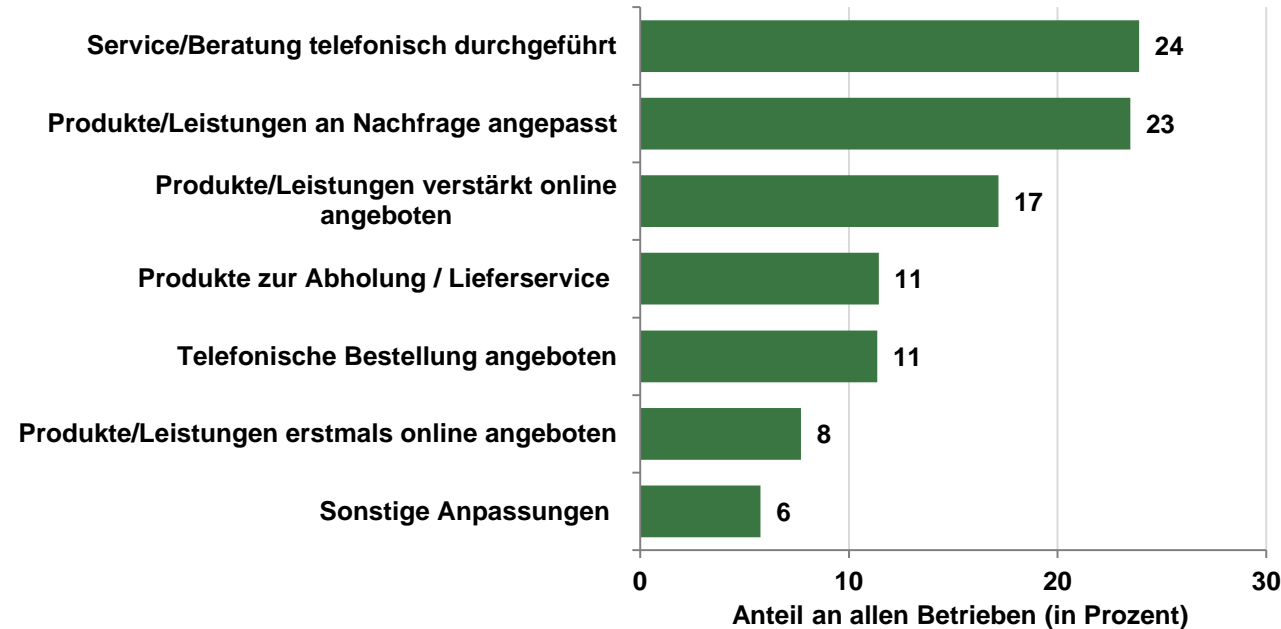
Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

24 % der sächsischen Betriebe haben im Zuge der Corona-Pandemie die Möglichkeit, zu Hause zu arbeiten, neu eingeführt oder ausgeweitet. Das traf mit 27 % der ost- und 31 % der westdeutschen Betriebe noch häufiger zu. Die übergroße Mehrheit der Betriebe hat damit auch unter Corona-Bedingungen keine Möglichkeiten gesehen, das Arbeiten im Homeoffice neu einzuführen oder auszuweiten. Im Ergebnis der infolge Corona erfolgten Einführung bzw. Erweiterung von Homeoffice belief sich der Anteil der Beschäftigten, die diese Möglichkeit nutzten, in Sachsen auf 49 %, in Ost- und Westdeutschland auf ebenfalls höhere 54 bzw. 62 %.

Es liegt der Schluss nahe, dass die Corona-Pandemie zumindest bis zum Erhebungszeitpunkt offensichtlich nicht dazu geführt hat, dass eine nennenswert größere Zahl von Betrieben solche Möglichkeiten nunmehr zusätzlich anbietet. Vielmehr steht zu vermuten, dass sich eher der Kreis der Nutzer/-innen in jenen Betrieben erweitert hat, die Homeoffice schon vorher anboten.

3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Veränderungen des Produkt- und Leistungsangebots der Betriebe in Reaktion auf die Pandemie in Sachsen 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020. Teilgesamtheit: Betriebe mit Veränderungen.

In Sachsen haben 50 % der Betriebe eine oder mehrere Anpassungen ihres Produkt- und Leistungsangebots vorgenommen (Ost- und Westdeutschland: 54 bzw. 59 %). Die am häufigsten durchgeführten Veränderungen waren die erstmalige bzw. verstärkte telefonische Durchführung von Service- und Beratungsleistungen sowie die Anpassung des Produkt- und Leistungsspektrums an die veränderte Nachfrage. Andere Veränderungen wurden demgegenüber deutlich seltener vorgenommen.

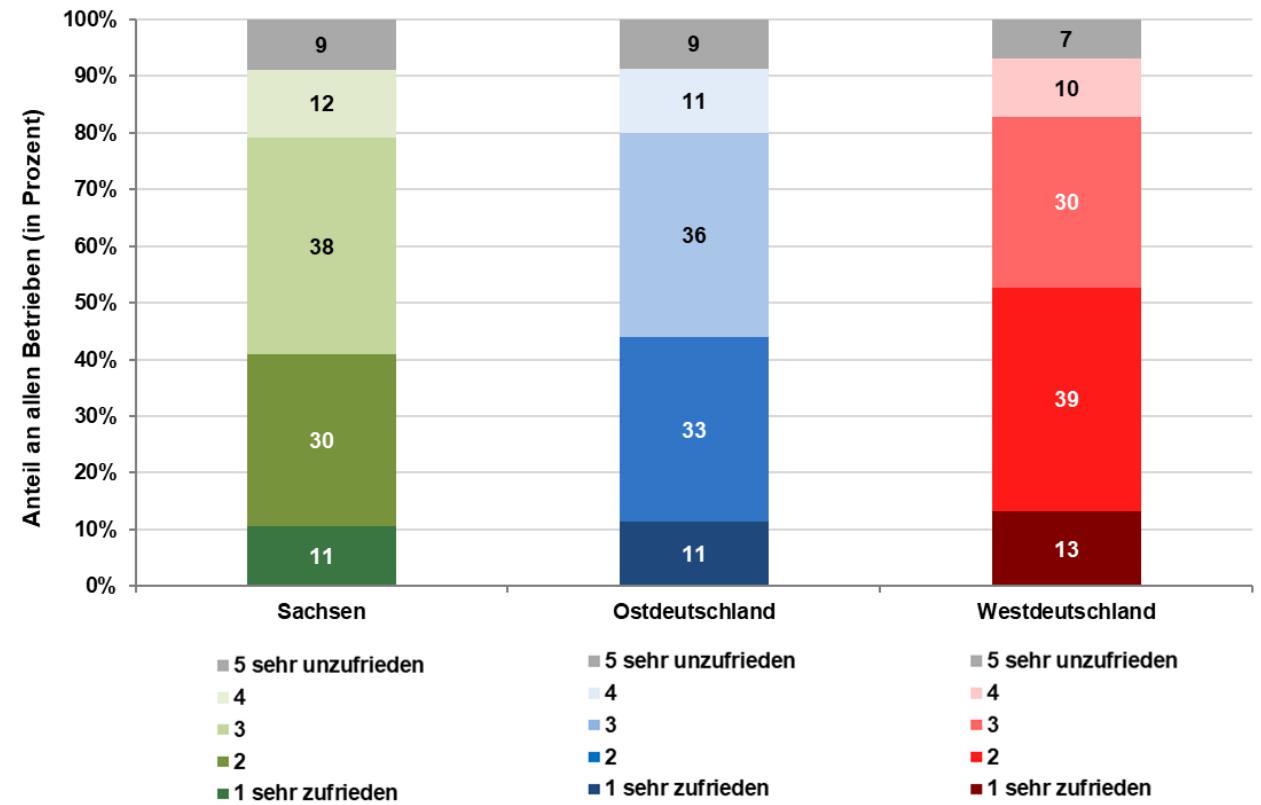
3. AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Zufriedenheit der Wirtschaft mit der Reaktion der Politik auf die Corona-Pandemie in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2020

In Sachsen nahmen 62 % der wirtschaftlich negativ von der Corona-Pandemie betroffenen Betriebe finanzielle Unterstützungsleistungen in Anspruch (Ost- und Westdeutschland: 65 bzw. 54 %). Dies könnte u. a. damit zusammenhängen, weil zum Erhebungszeitpunkt rund ein Drittel der Betriebe angab, von der Pandemie stark bis sehr stark negativ betroffen gewesen zu sein.

Rund zwei Fünftel der sächsischen Betriebe waren zum Befragungszeitpunkt zufrieden oder sehr zufrieden mit der Reaktion der Politik. In Ostdeutschland lag dieser Anteil mit 44 % etwas höher, in Westdeutschland belief er sich auf über 50 %.

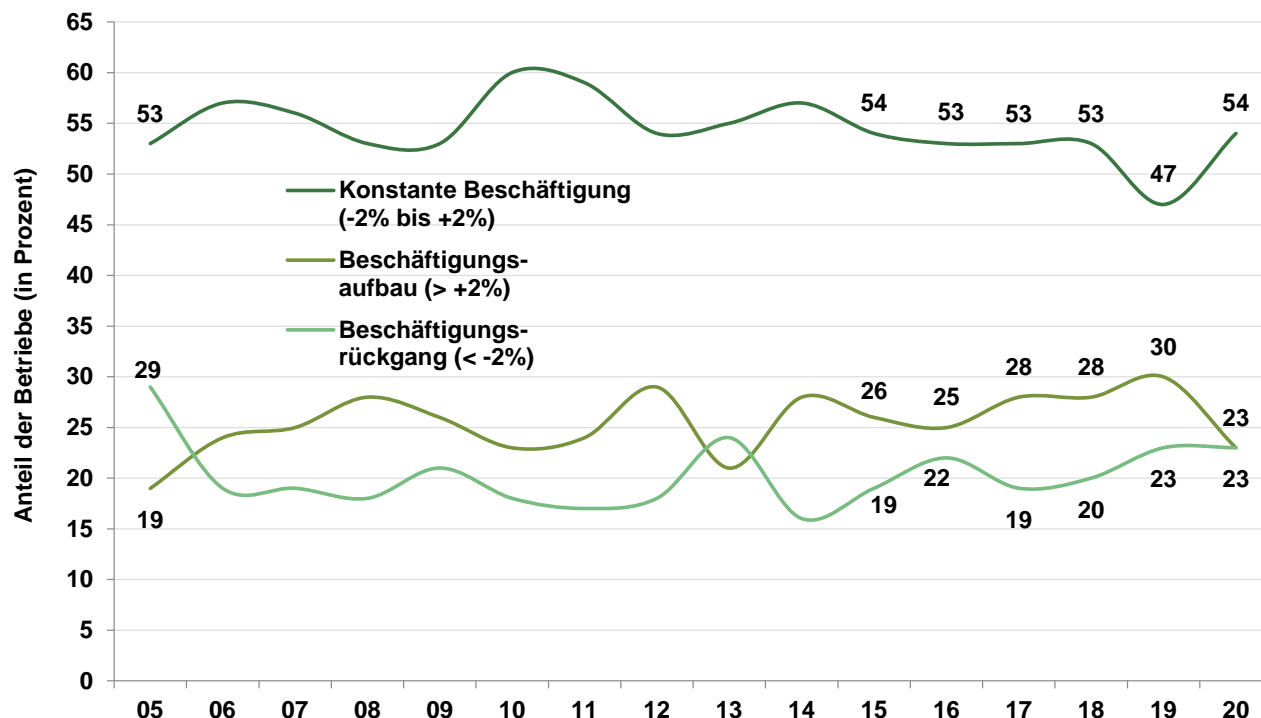
In der Gruppe der unzufriedenen bzw. sehr unzufriedenen Betriebe waren die Unterschiede zwischen Sachsen, Ost- und Westdeutschland demgegenüber deutlich geringer, denn die Anteile dieser Betriebe betragen 21, 20 bzw. 17 %. Damit gab es anteilig insgesamt deutlich mehr zufriedene als unzufriedene Betriebe.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswelle 2020.

4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung der Beschäftigung in Sachsen 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

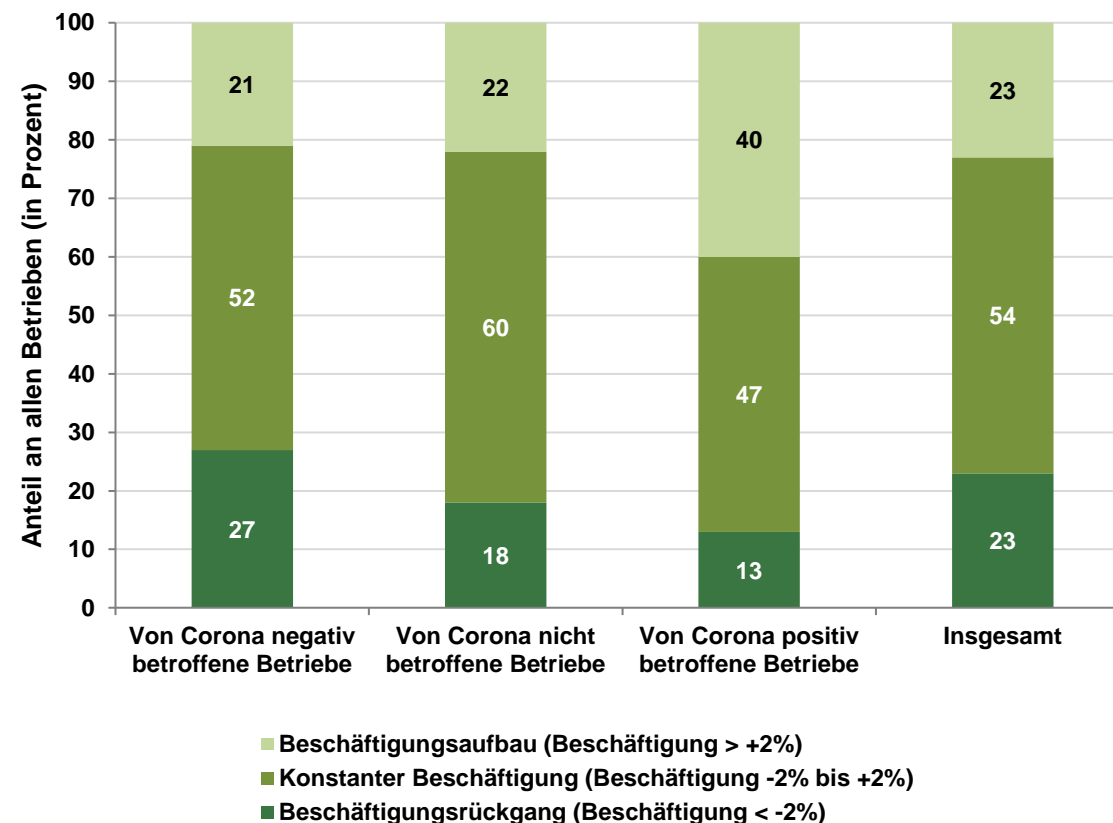
In Sachsen verzeichneten Mitte 2020 jeweils 23 % der Betriebe gegenüber dem Vorjahr einen Beschäftigungsaufbau bzw. einen -abbau. In der Mehrzahl der Betriebe blieb die Beschäftigung konstant (54 %). An einigen grundlegenden Relationen – etwa dass weiterhin in der größten Gruppe der Betriebe die Beschäftigung konstant geblieben ist – hat sich auch 2020 nichts geändert. Allerdings lag in den Vorjahren der Anteil Beschäftigung aufbauender Betriebe stets über dem Anteil jener Betriebe, die Beschäftigung abgebaut haben.

Im Vergleich zum Juni 2019 (ebenfalls 30.06.) hat sich der Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsaufbau um 7 Prozentpunkte verringert, während der Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsrückgang gleich geblieben ist.

4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Beschäftigungsentwicklung der Betriebe nach der Betroffenheit von der Corona-Pandemie in Sachsen zwischen 2019 und 2020

Erwartungsgemäß haben Betriebe, die von der Pandemie negativ betroffen waren, erkennbar häufiger Beschäftigungsverluste und zugleich seltener Beschäftigungszuwächse im Vergleich zu jenen Betrieben zu verzeichnen, für die die Pandemie positive Effekte mit sich brachte. Letztere haben dabei zugleich häufiger Beschäftigung auf als abgebaut. Bei Ersteren war es genau umgekehrt. Aus der Perspektive der Beschäftigungsentwicklung gehören also jene Betriebe, die von Corona negativ betroffen waren, zu den Verlierern der Corona-Pandemie. Betriebe, die keinerlei Auswirkungen verspürten, haben mehrheitlich ihren Personalbestand gehalten, rund jeder sechste Betrieb verzeichnete Beschäftigungsverluste und gut jeder fünfte Zuwächse.

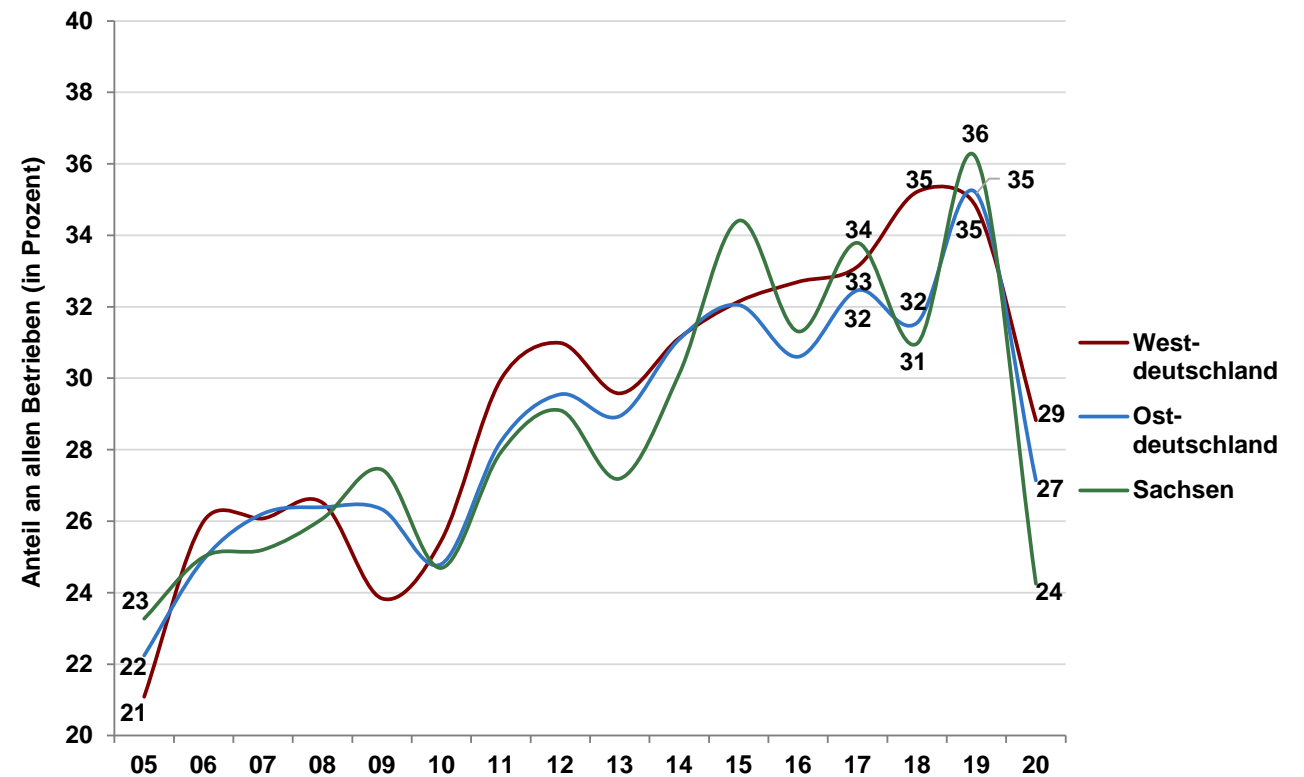


4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung des Anteils der Betriebe mit Personaleinstellungen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland zwischen 2005 und 2020 (jeweils im ersten Halbjahr)

Insgesamt nahmen im ersten Halbjahr 2020 24 % aller sächsischen Betriebe Einstellungen vor (Ost- und Westdeutschland: 27 bzw. 29 %). Gegenüber dem Vorjahreswert entspricht das einem Rückgang um 12 Prozentpunkte. Dies ist ein deutlich höherer Rückgang als in Ost- und Westdeutschland (-8 bzw. -6 Prozentpunkte).

Der Rückgang des Anteils Personaleinstellungen vornehmender Betriebe hatte zugleich eine Verringerung der Zahl der neu eingestellten Personen zur Folge. In Sachsen lag die Zahl der erfolgten Einstellungen im ersten Halbjahr 2020 um ca. 35 % unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. In Ostdeutschland waren es rund 30 % und in Westdeutschland ca. 28 % weniger.

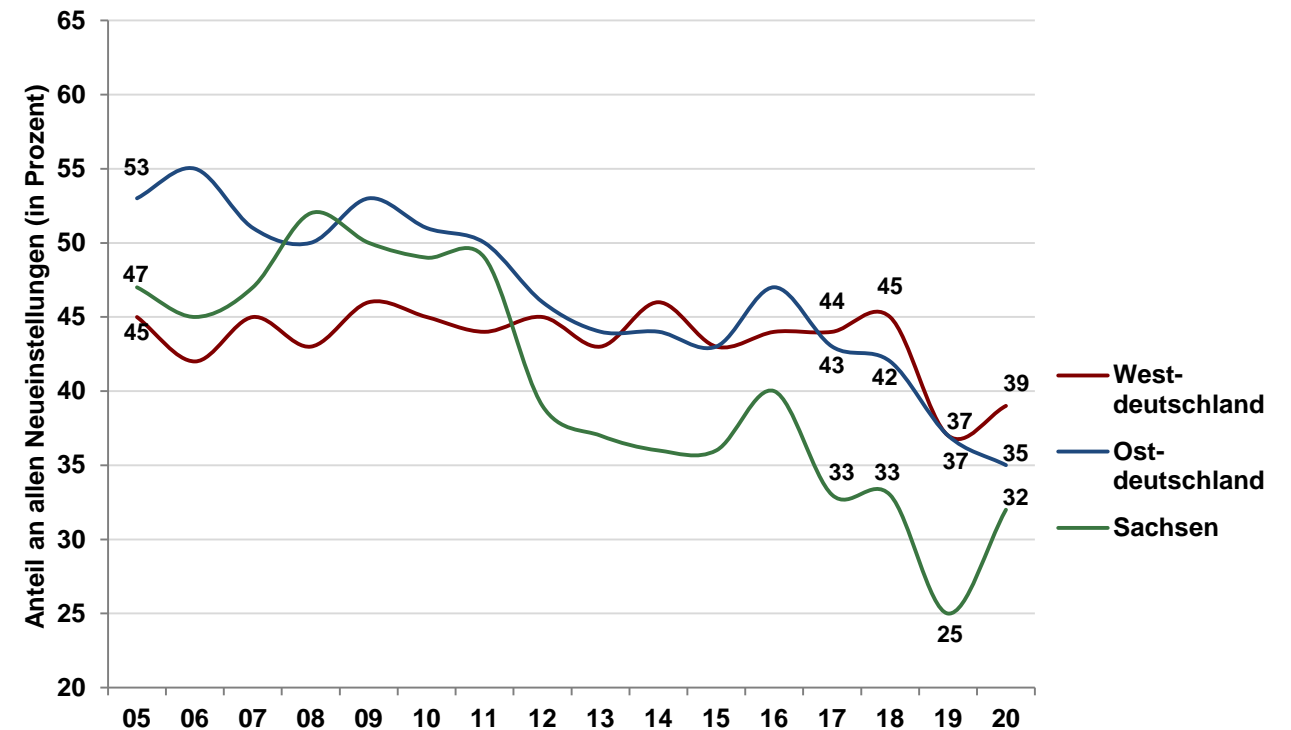


Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung befristeter Neueinstellungen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils im ersten Halbjahr)

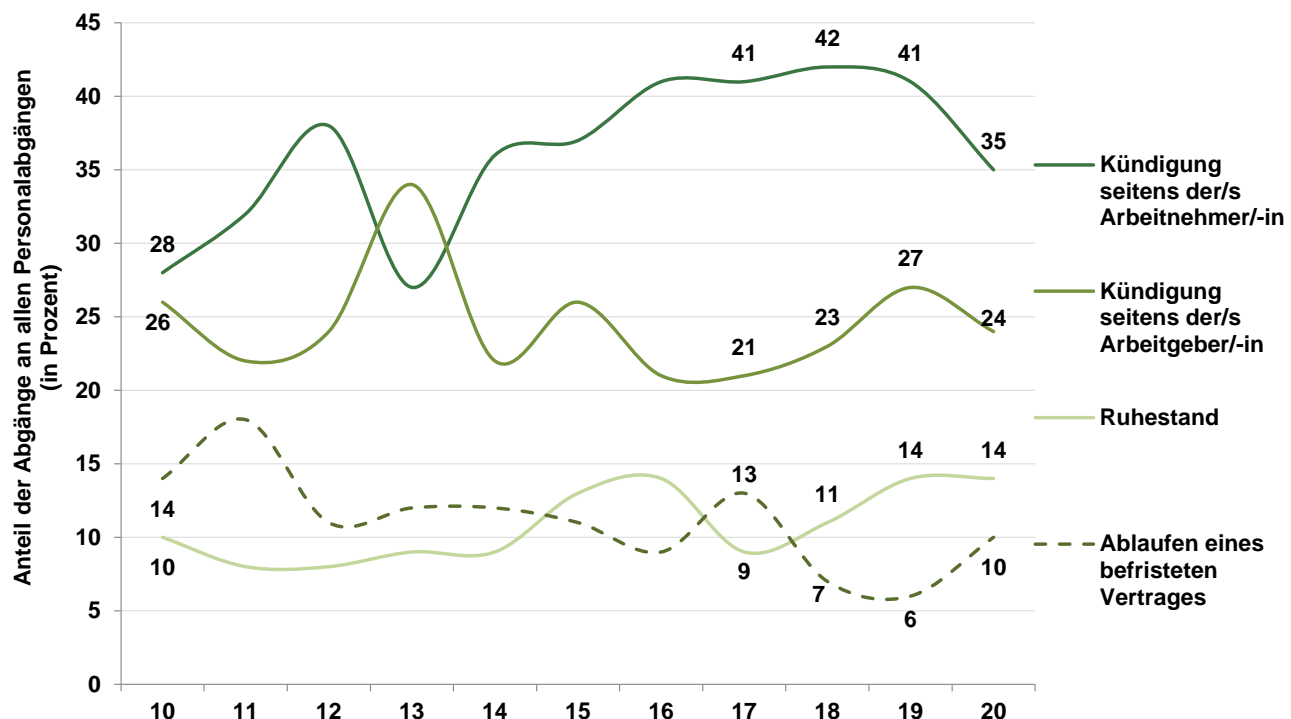
Von allen im ersten Halbjahr 2020 in Sachsen neu eingestellten Arbeitskräften erhielten 32 % einen befristeten Arbeitsvertrag. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich dieser Anteil um insgesamt 7 Prozentpunkte erhöht. Damit haben wieder mehr Betriebe Personal befristet eingestellt. Dennoch liegt dieser Anteil noch immer unterhalb des ost- und westdeutschen Durchschnitts. Auch in Westdeutschland ist dieser Anteil von 37 % in 2019 auf nunmehr 39 % angestiegen. In Ostdeutschland hingegen gab es eine leichte Verringerung von 37 auf 35 %. Damit setzte sich zumindest in Ostdeutschland der langfristige Trend sinkender Bedeutung befristeter Einstellungen in 2020 fort.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung der Personalabgänge nach den Gründen des Ausscheidens in Sachsen 2010 bis 2020 (jeweils im ersten Halbjahr)

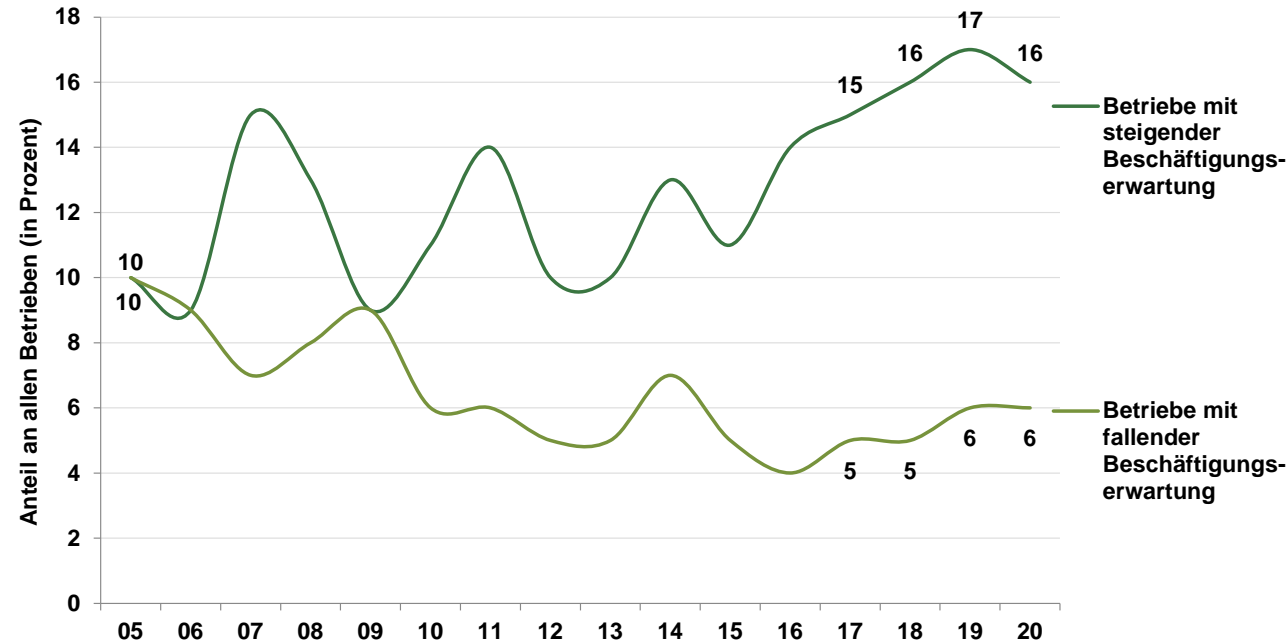


Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2010 bis 2020.

Der Anteil von Kündigungen seitens der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist 2020 nach einer längeren stabilen Phase von 41 auf 35 % zurückgegangen. Auch der von Arbeitgebern verursachte Anteil von Arbeitnehmerabgängen war um ca. 3 Prozentpunkte rückläufig. Damit blieben Kündigungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch im Pandemiejahr 2020 der mit Abstand häufigste Grund für Personalabgänge. Kündigungen, die von den Beschäftigten selbst verursacht werden, können viele Gründe haben. Aus betrieblicher Sicht ziehen sie in der Regel das Erfordernis nach, frei gewordene Stellen wieder zu besetzen (Ersatzbedarf).

4. BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Entwicklung der Beschäftigungserwartungen der Betriebe in Sachsen 2005 bis 2020



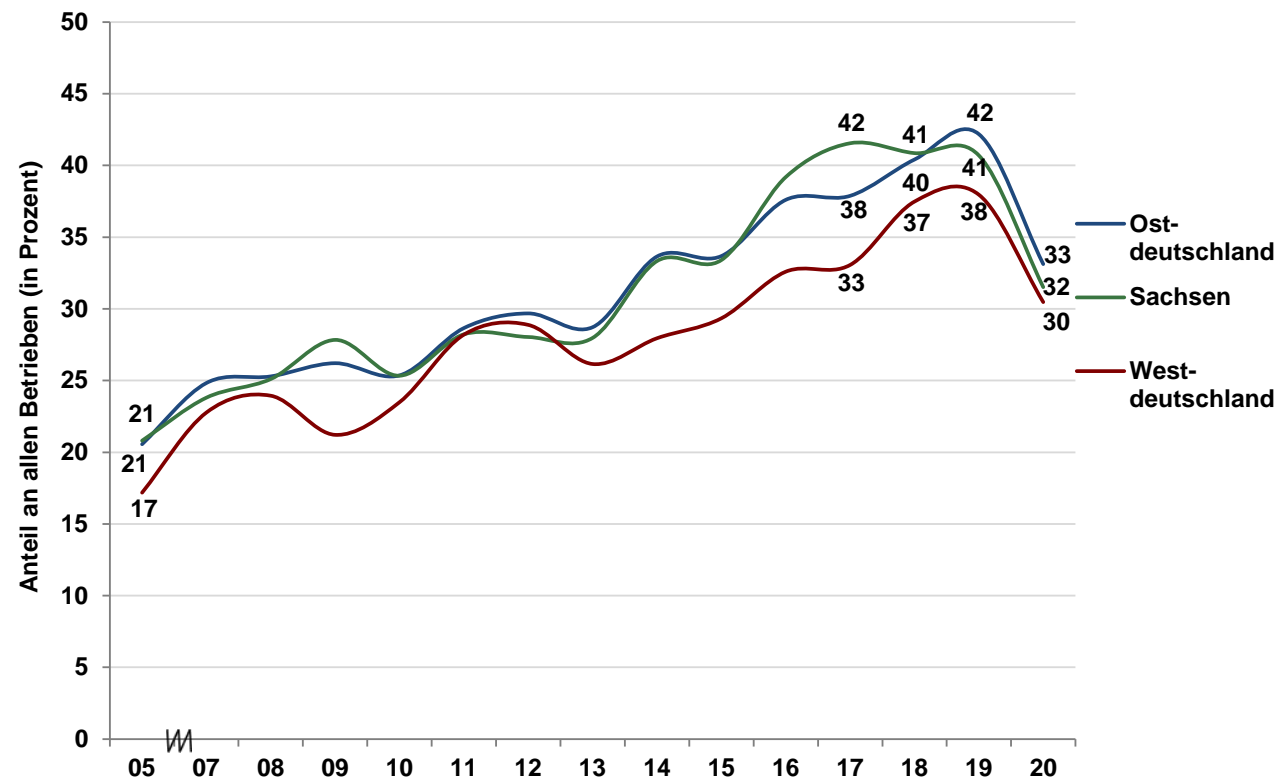
Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

Rund 16 % aller Betriebe des Freistaates Sachsen gaben an, die Zahl ihrer Beschäftigten in den nächsten 12 Monaten steigern zu wollen – ein kaum geringerer Anteil ggü. dem Wert des Vorjahres. Demgegenüber gingen lediglich 6 % der Betriebe davon aus, Arbeitsplätze abzubauen.

Angesichts der Verwerfungen durch die Corona-Pandemie hätte hier ein deutlich höherer Anteil erwartet werden können.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Entwicklung des Anteils der Betriebe mit Fachkräftebedarf in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils erstes Halbjahr)



Im ersten Halbjahr 2020 signalisierten – trotz der Corona-Pandemie – 32 % der sächsischen Betriebe Fachkräftebedarf. Auch in Ostdeutschland hatte genau jeder dritte Betrieb in diesem Zeitraum Stellen auf qualifiziertem Niveau zu besetzen, in Westdeutschland waren es 30 %.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf damit jedoch deutlich zurückgegangen.

Möglicherweise konnte die Fachkräfteproblematik für die Betriebe damit ebenfalls entschärft werden.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

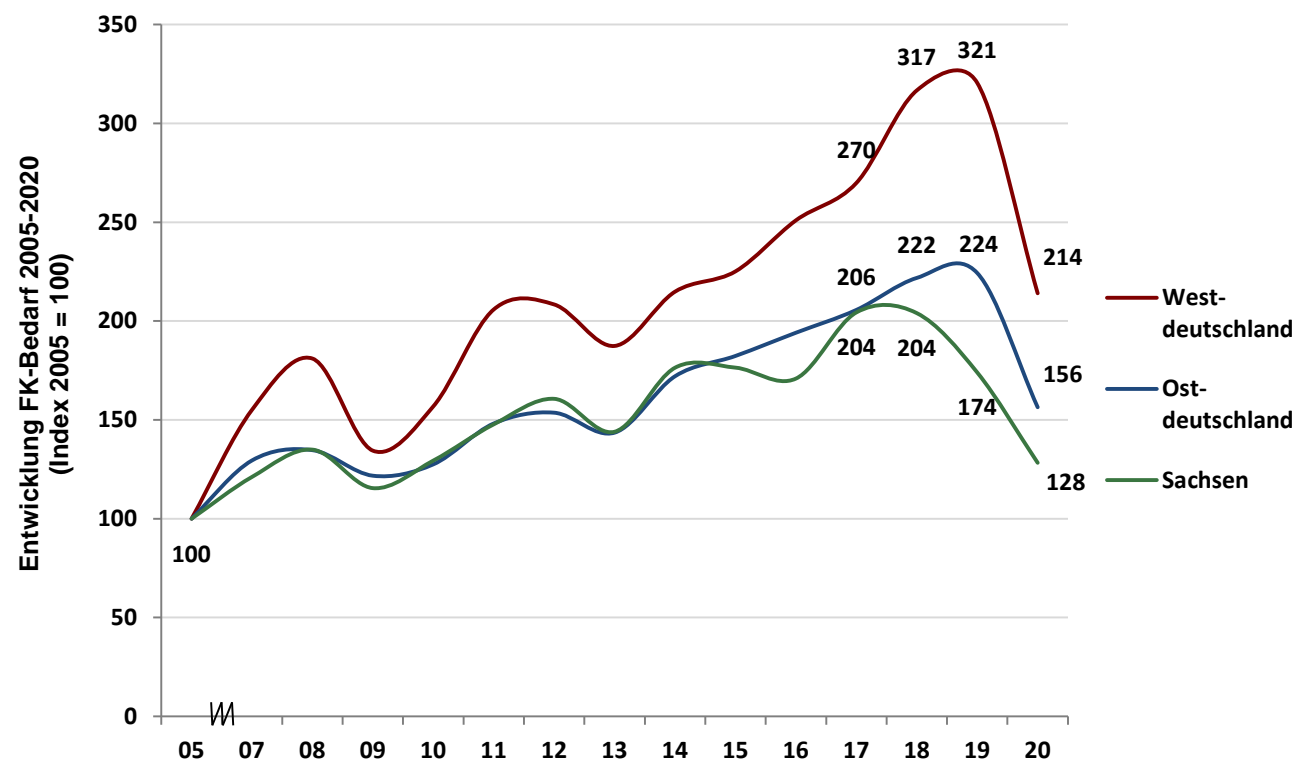
5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Entwicklung des Bedarfs an Fachkräften in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils erstes Halbjahr)

Mit dem gesunkenen Anteil der Betriebe, die 2020 Fachkräftebedarf anzeigten, ist auch die Gesamtzahl der gesuchten Arbeitskräfte für qualifizierte Tätigkeiten deutlich zurückgegangen. Im Vergleich zur Zahl der im Vorjahr gesuchten Fachkräfte sank deren Zahl in Sachsen auf 74 % (Ost- und Westdeutschland: auf 70 bzw. 67 %). Das heißt, es wurden zahlenmäßig 26 % weniger Fachkräfte gesucht (Ost- und Westdeutschland: 30 bzw. 33 % weniger).

Trotz dieses erheblichen Rückgangs ggü. dem Vorjahr liegt die Zahl der gesuchten Fachkräfte weiterhin deutlich oberhalb des Niveaus des Jahres 2005: Unter Zugrundelegung eines Index mit 2005 = 100 % beläuft sich der Fachkräftebedarf in Sachsen aktuell auf ca. das 1,25-Fache ggü. 2005, in Ostdeutschland auf das Eineinhalbfache und in Westdeutschland erreicht er ca. das Doppelte.

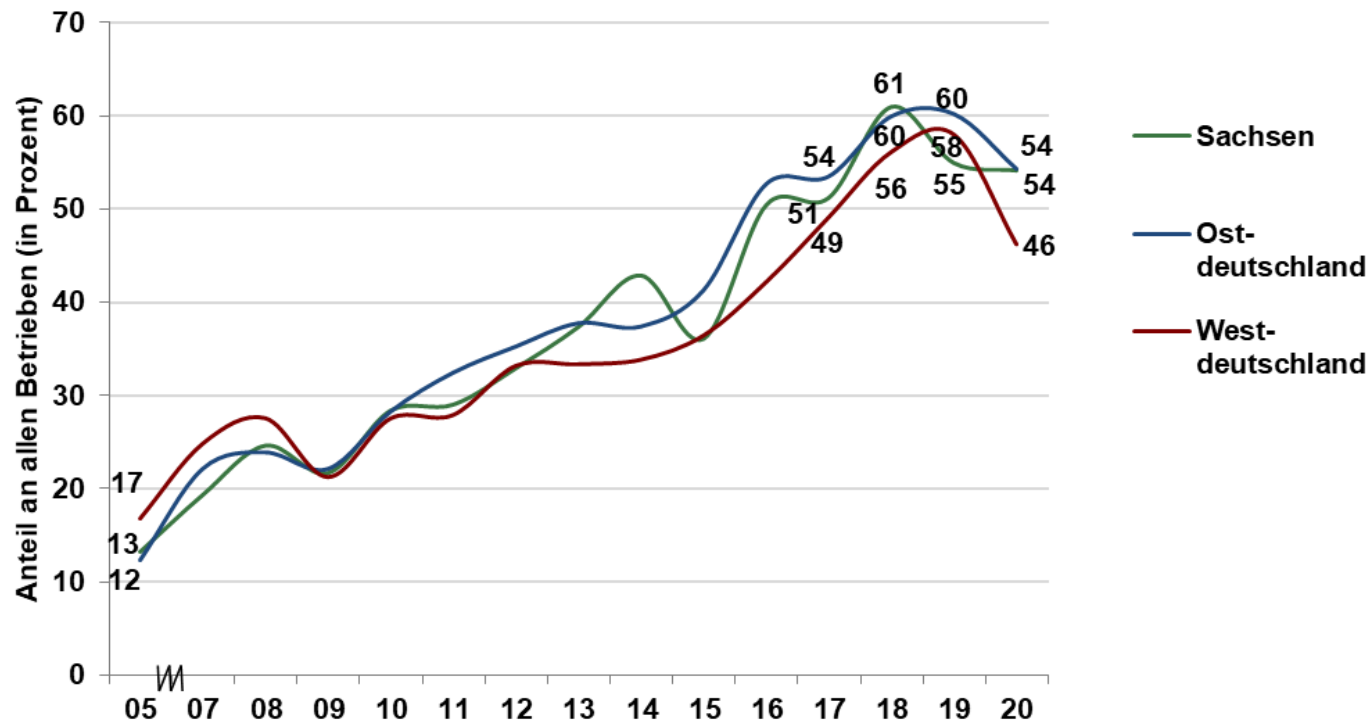
Mittels einer Hochrechnung ergab sich für Sachsen für 2020 rein rechnerisch ein Bedarf von rund 90 Tsd. gesuchten Fachkräften.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Entwicklung des Anteils der Betriebe mit nicht besetzten Fachkräftestellen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils erstes Halbjahr)



Im Jahr 2020 waren 54 % der sächsischen Betriebe mit Fachkräftebedarf bei der Gewinnung von Fachkräften gar nicht oder nur teilweise erfolgreich. Das ist ein um lediglich knapp 1 Prozentpunkt verringerter Anteil ggü. dem Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Somit bleibt das ein sehr hoher Anteil.

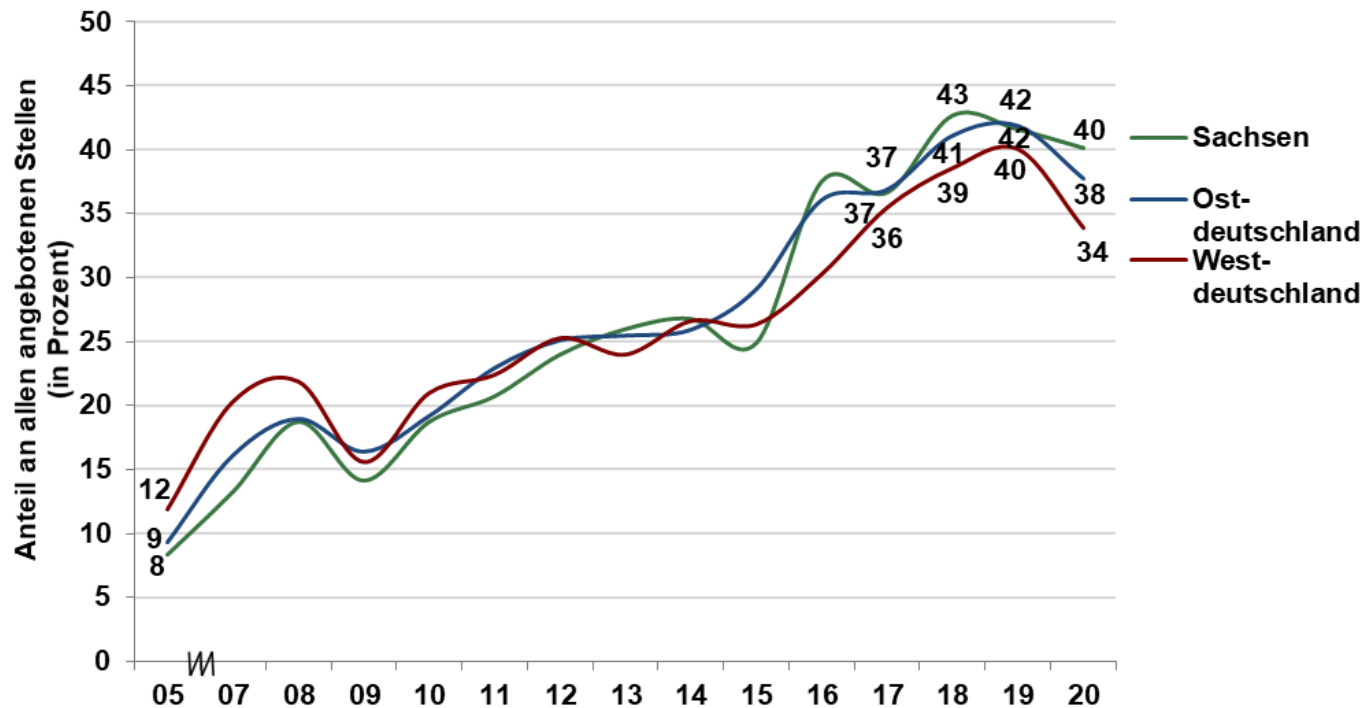
Im ostdeutschen Durchschnitt waren ebenfalls 54 % aller Fachkräfte suchenden Betriebe und im westdeutschen 46 % mit Besetzungsproblemen konfrontiert. Dort war allerdings ein Rückgang des Anteils der Betriebe mit Besetzungsproblemen ggü. 2019 um 6 bzw. 12 Prozentpunkte zu beobachten.

Während der gesunkene Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf in Ost- und Westdeutschland die Besetzungssituation auf betrieblicher Ebene offenbar entlastet hat, trifft das auf Sachsen kaum zu.

Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben. Teilgesamtheit: Betriebe mit Fachkräftebedarf.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Entwicklung des Anteils der nicht besetzten an allen angebotenen Fachkräftestellen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils erstes Halbjahr)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

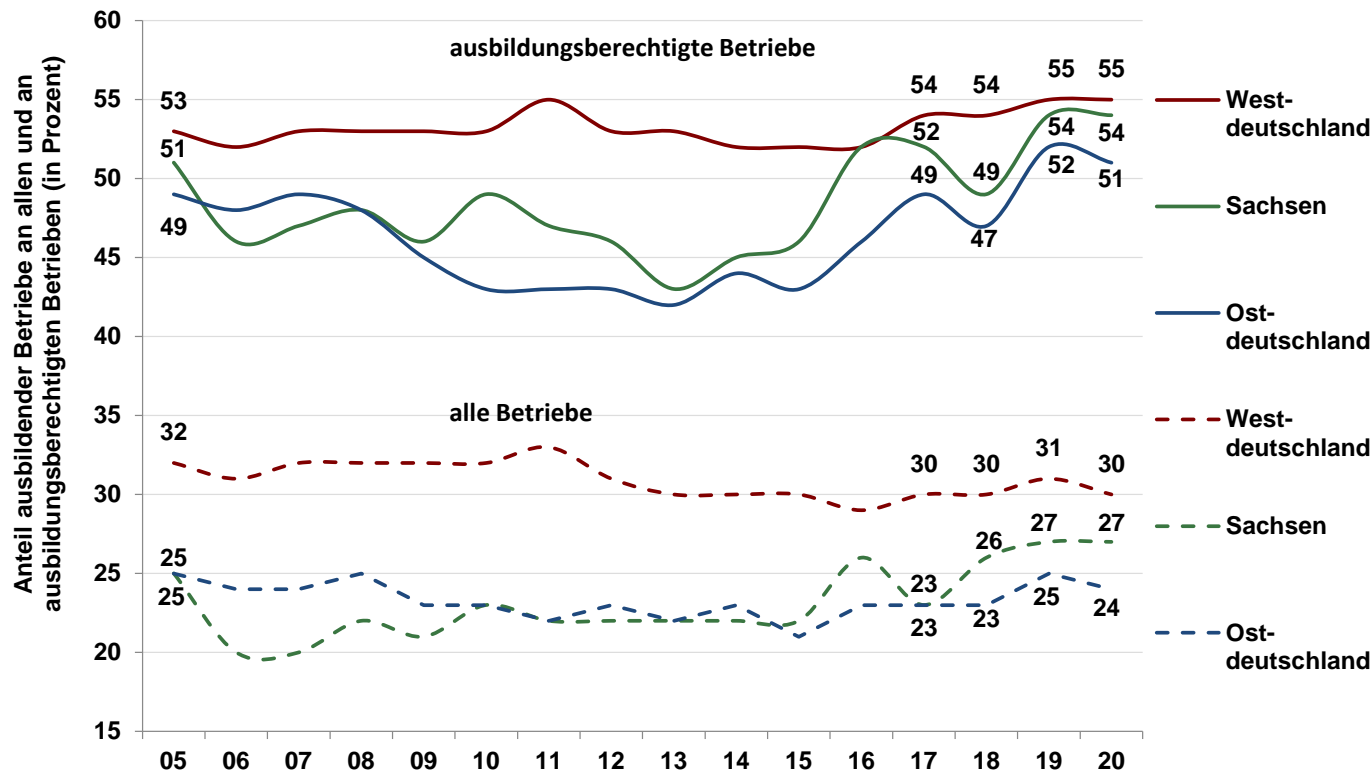
2020 konnten wieder etwas mehr angebotene Fachkräftestellen als im Vorjahr besetzt werden. Die Nichtbesetzungsquote, das heißt der Anteil der nicht besetzten an allen angebotenen Stellen für qualifiziertes Personal, war in Sachsen ggü. 2019 um 2 Prozentpunkte rückläufig. Von allen angebotenen Fachkräftestellen blieben in Sachsen 2020 somit 40 % unbesetzt.

Auch in Ost- und Westdeutschland war die Nichtbesetzungsquote rückläufig – allerdings etwas stärker als im Durchschnitt der sächsischen Betriebe: um -4 bzw. -6 Prozentpunkte. Die Quote belief sich damit für Ostdeutschland auf 38 % und für Westdeutschland auf 34 %. Die Unterschiede dürften sich v. a. mit dem differenzierten Rückgang der Betriebe mit nicht besetzten Fachkräftestellen erklären lassen.

Somit gestaltet sich die Besetzungssituation in Sachsen auch weiterhin angespannter als im ost- und westdeutschen Durchschnitt.

6. BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung aller Betriebe und aller ausbildungsberechtigten Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

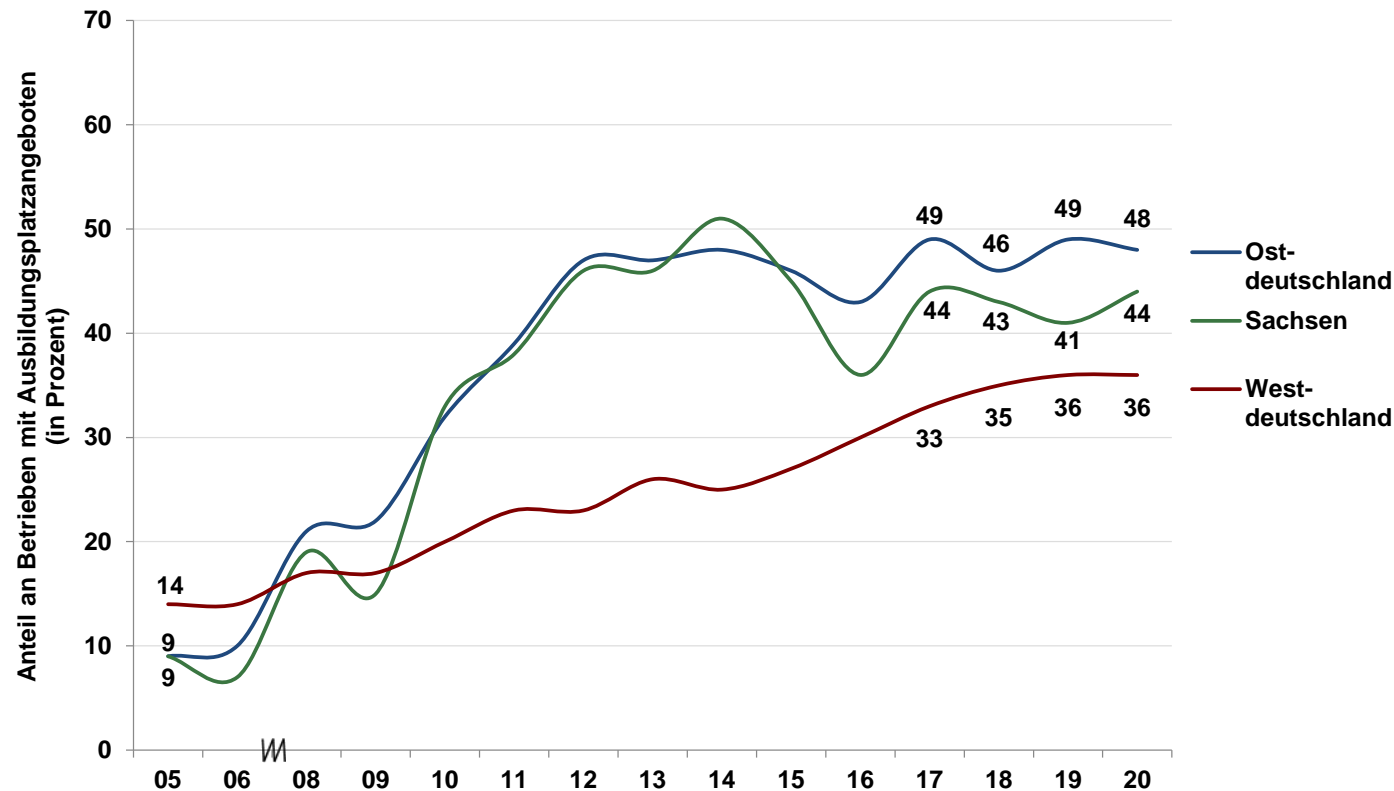
Von jenen sächsischen Betrieben, die über eine Ausbildungsberechtigung verfügten, waren zum Erhebungszeitpunkt 54 % im oben genannten Sinne ausbildungsaktiv (Ost- und Westdeutschland: 51 bzw. 55 %). Damit hat sich der Anteil ausbildender Betriebe in Sachsen ggü. dem Vorjahr nicht verändert und verbleibt auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

In Ostdeutschland belief sich der Rückgang auf lediglich 1 Prozentpunkt, in Westdeutschland blieb der Anteilswert unverändert.

Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Angebotssituation am sächsischen, ost- wie westdeutschen Ausbildungsmarkt in der kommenden Zeit entwickelt.

6. BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Entwicklung der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Teilgesamtheit: Alle Betriebe mit angebotenen Ausbildungsplätzen. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

Von allen sächsischen Betrieben, die für das Ausbildungsjahr 2019/2020 Ausbildungsplätze angeboten hatten, konnten 44 % mindestens eine angebotene Stelle nicht besetzen (Ost- und Westdeutschland: 48 bzw. 36 %).

Nach wie vor haben westdeutsche Betriebe weniger Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung als sächsische und ostdeutsche.

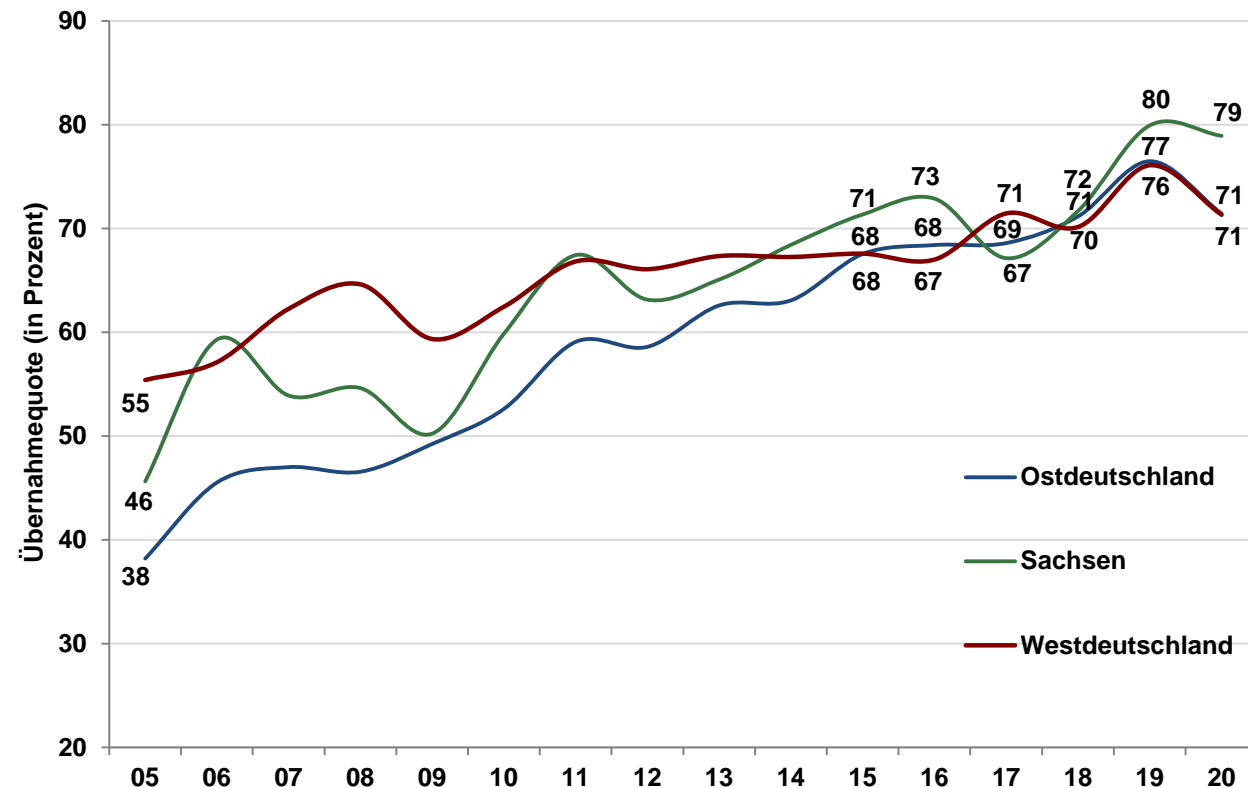
Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Problemniveau bei der Besetzung angebotener Ausbildungsplätze in Sachsen weiter erhöht, in Ost- oder Westdeutschland jedoch nicht.

6. BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Entwicklung der Übernahmequoten von Ausbildungsabsolvent/-innen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020

2020 erhielten mit 79 % anteilig fast genauso viele Ausbildungsabsolvent/-innen wie im Vorjahr in Sachsen von ihrem Ausbildungsbetrieb ein Übernahmeangebot und haben dies auch angenommen (Absolventinnen: 78 %; Absolventen: 80 %).

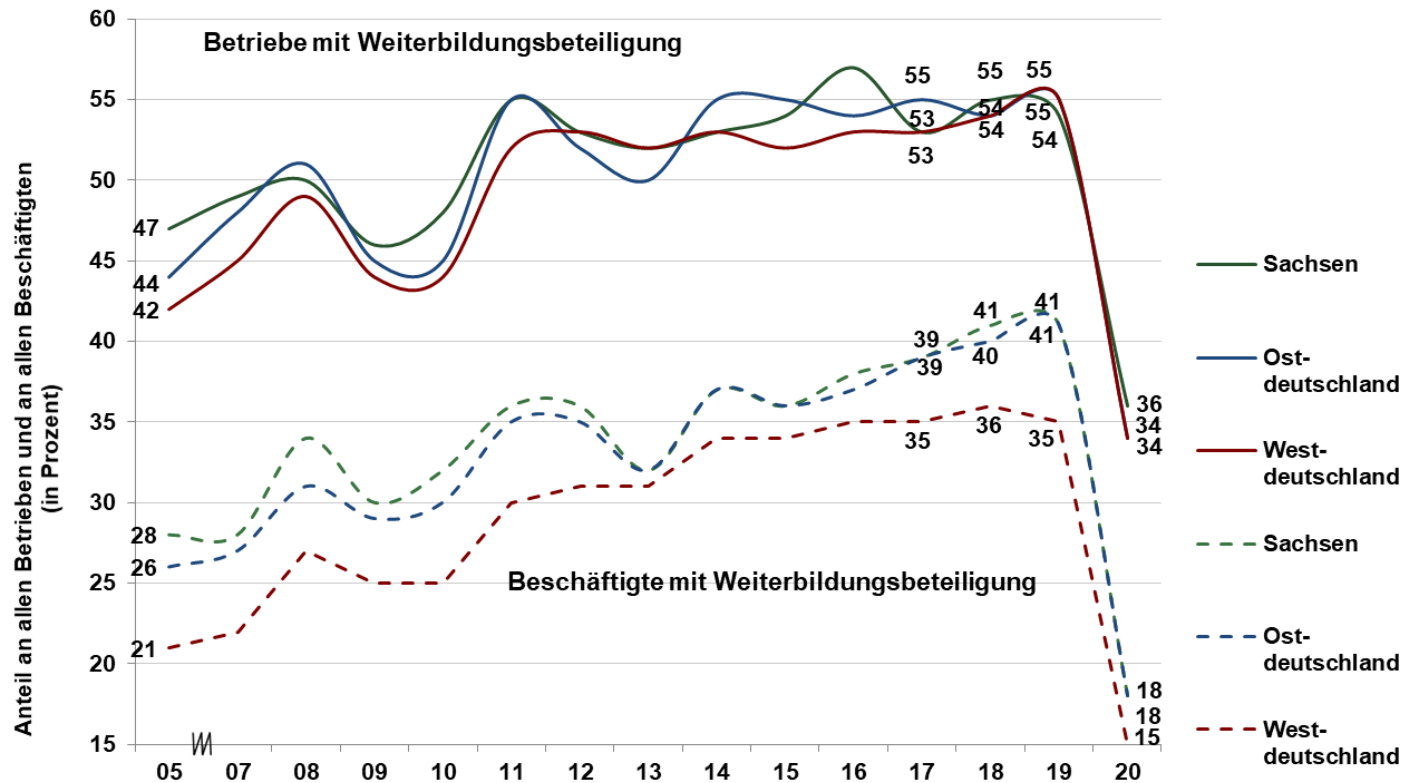
In Ost- und Westdeutschland liegt die aktuelle Übernahmequote jeweils bei 71 %; sie reicht damit nicht mehr an den Wert des Vorjahres (77 bzw. 76 %) heran. Dennoch verbleibt die Übernahmequote insgesamt auf einem deutlich höheren Niveau im Vergleich zu den Vorjahren. Das große Interesse der Betriebe an jungen Nachwuchsfachkräften hält somit an.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

7. BETRIEBLICHE WEITERBILDUNG

Entwicklung der betrieblichen Weiterbildungs-beteiligung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Weiterbildung jeweils im ersten Halbjahr. Für das nicht ausgewiesene Jahr wurden die Daten im IAB-Betriebspanel nicht erhoben.

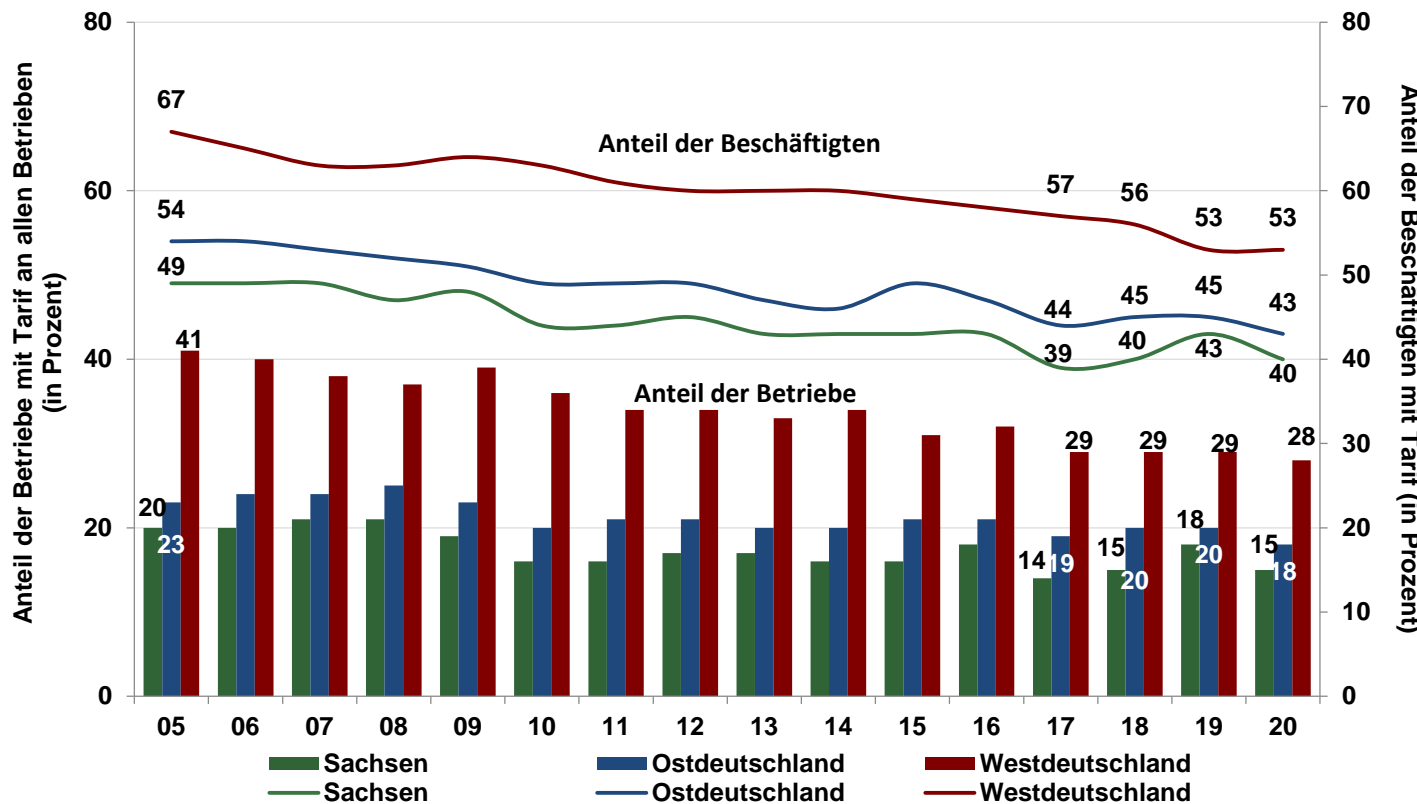
In den letzten rund 15 Jahren ist ein deutlicher Anstieg der betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten festzustellen. Für die aktuelle Entwicklung, also für das erste Halbjahr 2020, ist jedoch ein massiver Einbruch der Weiterbildungsaktivitäten zu verzeichnen. Im gesamten Beobachtungszeitraum seit 2005 gab es keinen vergleichbaren Rückgang.

In Sachsen ist der Anteil weiterbildungsaktiver Betriebe von 54 in 2019 auf 36 % in 2020 zurückgegangen. In Ost- und Westdeutschland sind ähnliche Rückgänge zu beobachten.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Weiterbildungsquote, dem Anteil der Weiterbildungsteilnehmenden an den Beschäftigten, wider. In Sachsen, Ost- und Westdeutschland hat sich diese Kennziffer jeweils mehr als halbiert. Im ersten Halbjahr 2020 nahmen nur noch 18 % der in Sachsen Beschäftigten an Maßnahmen betrieblicher Weiterbildung teil.

8. TARIFBINDUNG

Entwicklung der Tarifbindung der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020.

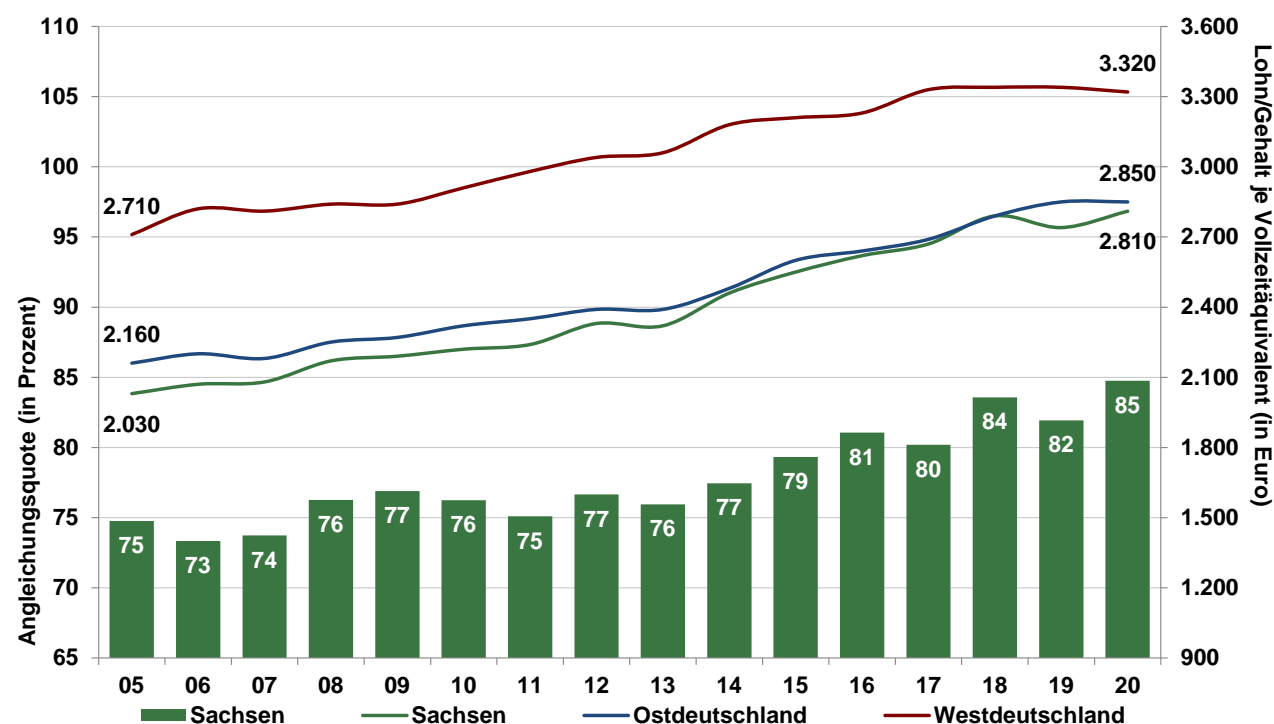
2020 war die Tarifbindung in Sachsen wieder rückläufig. 15 % der Betriebe und 40 % der Beschäftigten unterlagen einer Tarifbindung. Damit bleibt der Freistaat das ostdeutsche Bundesland mit der geringsten Tarifbindung.

Auch in Ostdeutschland hat sich die Tarifbindung abgeschwächt. Obwohl in Westdeutschland mit 28 % etwas weniger Betriebe ggü. dem Vorjahr tarifgebunden waren, bleibt die Tarifbindung in Westdeutschland bezogen auf die Beschäftigten mit ggü. dem Vorjahr unveränderten 53 % deutlich höher als in Sachsen und Ostdeutschland insgesamt.

Neben der direkten Tarifbindung gab es zahlreiche Betriebe, die sich bei der Aushandlung von Löhnen und Gehältern an einem Branchentarifvertrag orientieren. In Sachsen war das rund jeder vierte nicht tarifgebundene Betrieb (25 %), in Ost- und Westdeutschland waren es 24 bzw. 31 % aller nicht tarifvertraglich gebundenen Betriebe.

9. LÖHNE UND GEHÄLTER

Entwicklung des durchschnittlichen Monatsbruttoverdienstes (Basis: VZÄ) in Sachsen, Ost- und Westdeutschland sowie Niveau der Lohnangleichung Sachsens ggü. Westdeutschland 2005 bis 2020 (jeweils Juni)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020. Monatsverdienst ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld (jeweils Juni, Vollzeitäquivalente).

2020 betrug der monatliche Bruttodurchschnittsverdienst in Sachsen rund 2.810 Euro je Vollzeitbeschäftigten. Das ist im Schnitt ein um ca. 40 Euro geringerer Verdienst gegenüber Vollzeitbeschäftigten in Ostdeutschland mit rund 2.850 Euro/Monat.

Trotz der Corona-Pandemie haben Beschäftigte im Freistaat Sachsen im Schnitt aber 70 Euro mehr als im Vorjahr verdient, in Ostdeutschland hat sich an den Löhnen und Gehältern nichts verändert.

Der westdeutsche Bruttodurchschnittsverdienst lag bei rund 3.320 Euro, was im Mittel rund 20 Euro weniger ggü. dem Vorjahr entspricht.

Sächsische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen somit im Schnitt 85 % des vergleichbaren Durchschnittslohns in Westdeutschland. Der Lohnabstand Sachsens zu Westdeutschland betrug 15 %. Der Angleichungsprozess ist 2020 damit weiter vorangeschritten.

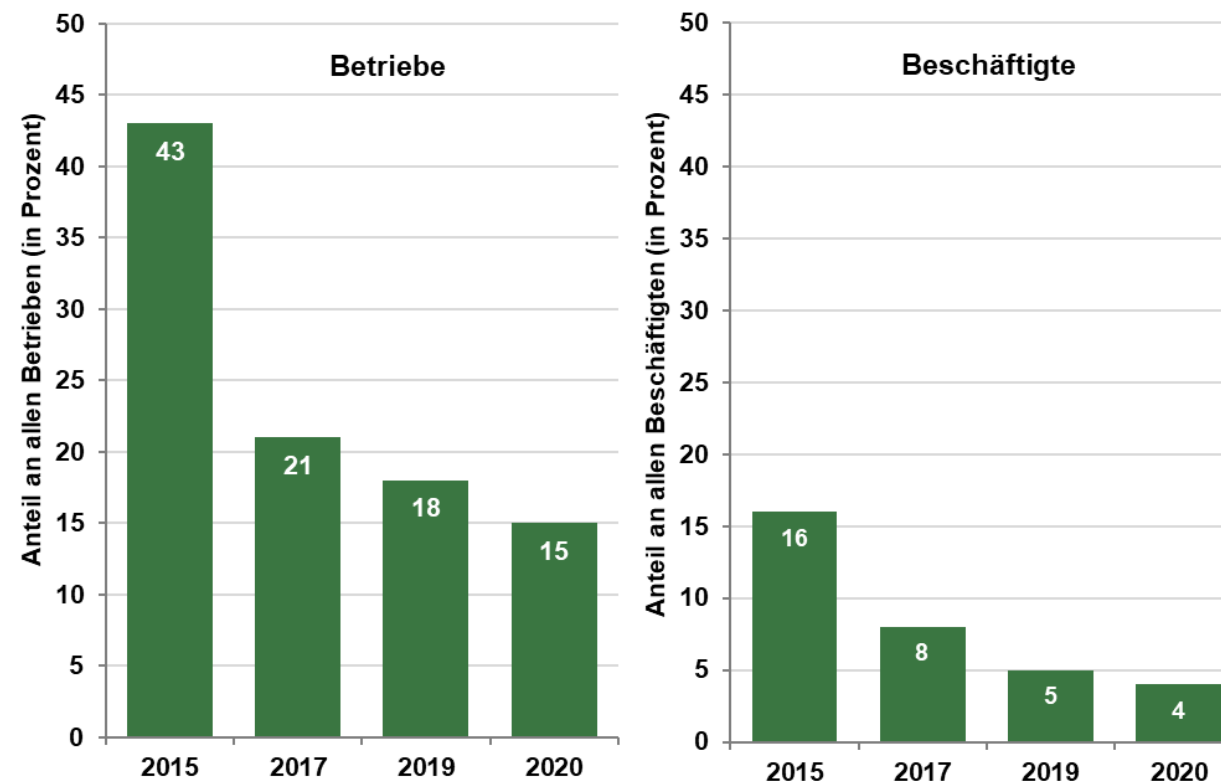
9. LÖHNE UND GEHÄLTER

Betriebe und Beschäftigte mit Lohnanpassungen im Zuge der Einführung bzw. Erhöhung des Mindestlohns in Sachsen 2015, 2017, 2019 und 2020

Der Anteil der von Lohnanpassungen betroffenen Betriebe wie auch der Anteil der dort Beschäftigten ist in Sachsen seit 2015 kontinuierlich zurückgegangen. Allerdings tangierte das auch 2020 noch immer 15 % der Betriebe und etwa 4 % der Beschäftigten im Freistaat.

Im Durchschnitt der ostdeutschen Betriebe waren 11 % von der Anpassung des Mindestlohnniveaus betroffen, in Westdeutschland waren es nur 5 %. In Sachsen waren somit anteilig dreimal und in Ostdeutschland etwa doppelt so viele Betriebe betroffen wie in Westdeutschland.

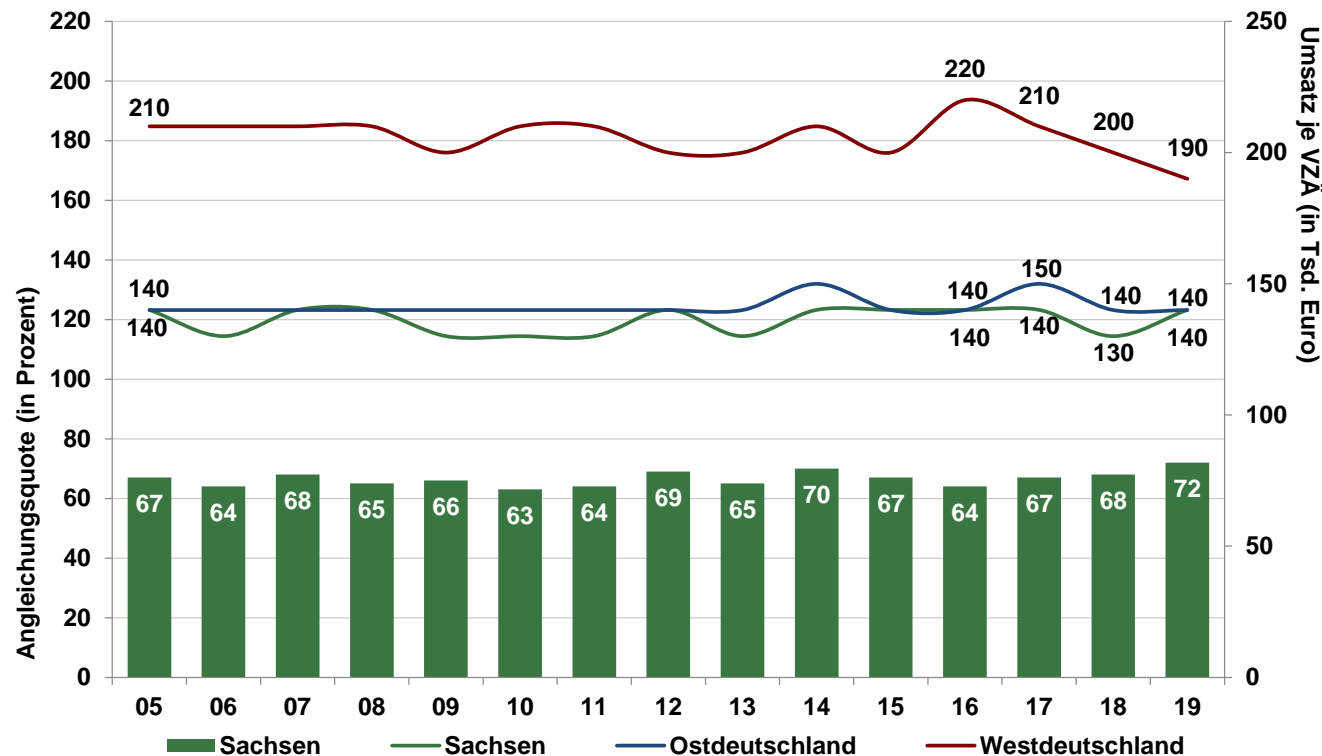
Möglicherweise haben die Einführung und die kontinuierlichen Anpassungen der Mindestlöhne dazu beigetragen, dass es in den letzten Jahren zu schrittweisen Fortschritten bei den Lohnanpassungen gekommen ist.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2015, 2017, 2019 und 2020

10. UMSATZPRODUKTIVITÄT

Entwicklung der durchschnittlichen Umsatzproduktivität in Sachsen, Ost- und Westdeutschland sowie der Angleichungsquote für Sachsen 2005 bis 2019



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2006 bis 2020.

Im Geschäftsjahr 2019 betrug die durchschnittliche Umsatzproduktivität pro Beschäftigten (in VZÄ) in Sachsen rund 140 Tsd. Euro, jene in Westdeutschland rund 190 Tsd. Euro. Die Produktivitätslücke zwischen dem Freistaat und Westdeutschland hat sich damit verringert und belief sich 2019 auf 28 %; im Jahr 2018 waren es noch 32 %.

Mit anderen Worten: Sachsens Betriebe erzielen aktuell im Durchschnitt – das heißt über alle Branchen und Betriebsgrößenklassen hinweg – eine Umsatzproduktivität in Höhe von 72 % des westdeutschen Niveaus.

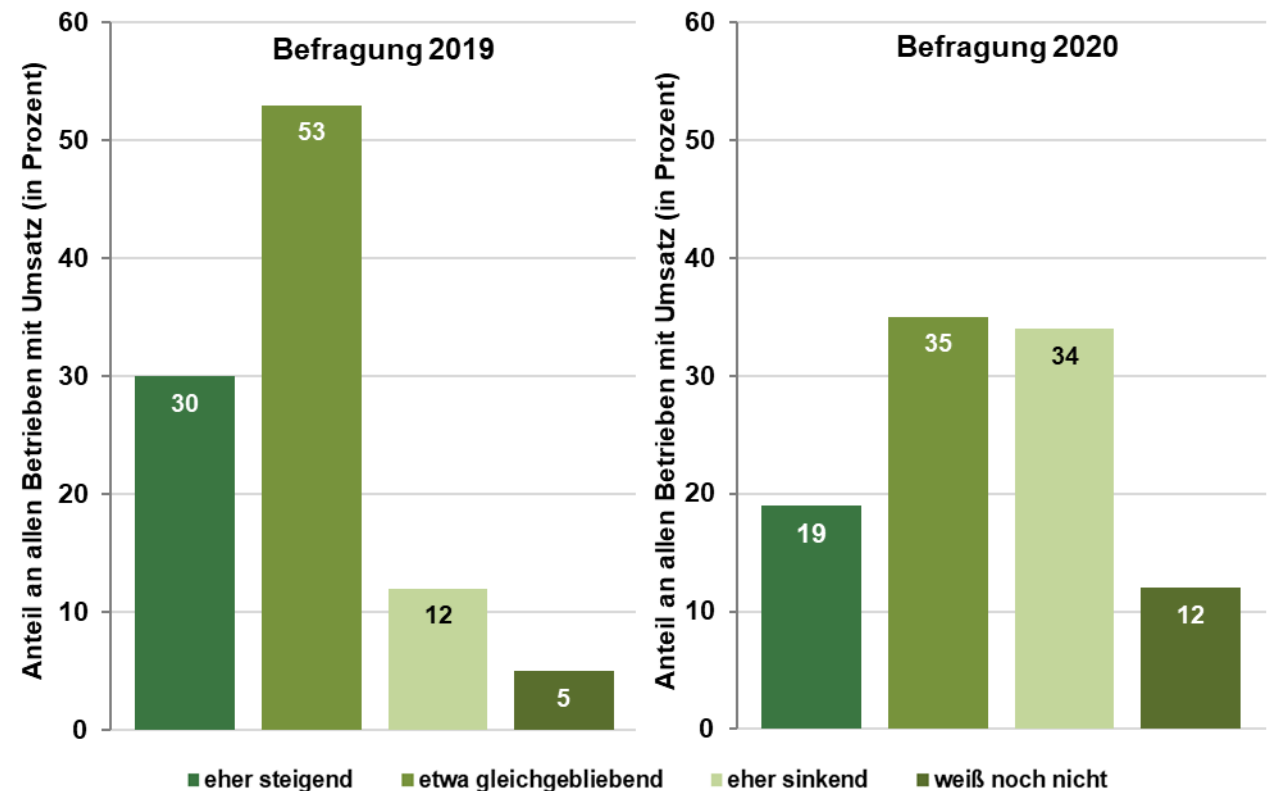
Damit verbleibt die Angleichungsquote sächsischer Betriebe dennoch weiterhin unter dem ostdeutschen Durchschnitt (75 %).

11. UMSATZERWARTUNGEN

Erwartete Entwicklung der Umsätze in Sachsen in den Jahren 2019 und 2020 (jeweils im Vergleich zum Vorjahr)

Gut jeder dritte sächsische Betrieb (34 %) gab an, dass der Umsatz im Jahr 2020 gegenüber 2019 voraussichtlich sinken werde. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung hat sich der Anteil der Betriebe mit erwartetem Umsatzrückgang somit nahezu verdreifacht (2018: 12 %). Lediglich 19 % der Betriebe des Freistaates rechneten im Rahmen der aktuellen Befragung mit Umsatzsteigerungen. Im Jahr vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie betrug der entsprechende Anteil noch 30 %.

Generell zeigt sich für Sachsen, Ost- und Westdeutschland: Der Anteil der Betriebe, die Umsatzrückgänge erwarten, war wesentlich höher als der Anteil jener Betriebe, die von Umsatzsteigerungen ausgingen.



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2019 und 2020. Teilgesamtheit: Betriebe mit Umsatz.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Verfasser: Monika Putzing, Marek Frei (SÖSTRA GmbH, Berlin)

Datenerhebung: Kantar Public Deutschland, München

Redaktionsschluss: 25. Juni 2021